anarcho-info



Das Anarcho-Info ist ein internes Bulletin. Es ist nur für anarchistische und libertäre Genossen bestimmt. Wegen der kleingehaltenen Auflage sollten die Infos innerhalb der Gruppen an die Genossen weitergegeben werden, damit jeder Genosse einer Gruppe Gelegenheit hat, das Info zu lesen. Preis des Infos: I,00 DM. Um eine feste Finanzierungsbasis für die Infos zu schaffen, werden sie ab Info Nr. 5 per Nachnahme verschickt.

INHALTSVERZEICHNIS INFO NR. 4

Kommentar zum Info

Da ich ins Ausland ziehe, gebe ich das Info an die Mainzer Genossen ab, die die Infos ab Nr. 5 fortführen. Alle Beiträge, Artikel, Geld für die Infos etc. sind ab jetzt an folgende Kontaktadresse zu schicken: Karl Fink, 65 Mainz, Leibnizstraße 40-42.

Um den Infos eine feste finanzielle Basis zu verschaffen, haben die Mainzer Genossen beschlossen, die Infos ab Nr. 5 per Nachnahme zu verschicken. Genossen, die übersetzen können (italienisch, spanisch, französisch etc.) sollten dies den Mainzer Genossen mitteilen, damit ausländische relevante Texte übersetzt und den deutschen Genossen zugänglich werden. Weiterhin bitten wir die Genossen, die alte, nicht mehr veröffentlichte anarchistische Texte und Bücher haben, dies mitzuteilen, damit sie nachgedruckt werden können und eben allen Genossen zugänglich werden.

Die Themenstellung des Infos - ein Übergewicht internationaler bzw. überregionaler Themen zu den Arbeits- und Gruppenberichten - zeigt deutlich, daß zuwenig Basisarbeit betrieben wird. Venceremos!

Bericht über das Treffen vom I4. November in Paris zur Vorbereitung des Internationalen Kongresses der Anarchistischen Föderationen von I97I

Wie im Info Nr. 3 angekündigt, fand das Vorbereitungstreffen am I4.II.70 in Paris statt. Dieses Vorbereitungstreffen hatte die Aufgabe, die Tagesordnung für den Internationalen Kongreß der Anarchistischen Föderationem von I97I aufzustellen.

Vetreter aus acht Ländern kamen zu diesem Vorbereitungstreffen am I4. November I970 in Paris zusammen. Vetreten waren:

I) Die Französische Anarchistische Bewegung durch
   a) neun Delegierte der UFA (Union Fédérale Anarchiste)
   b) zwei Delegierte der ORA (Organisation Révolutionnaire Anarchiste).

2) Die Federazione Anarchica Italiana (FAI) durch einen Delegierten.

3) Die Schweizerische Anarchistische Bewegung durch einen Delegierten.

4) Die Deutsche Anarchistische Bewegung durch einen Delegierten. (A.D.,Biberach)

5) Die Federacion Anarquista Iberica durch fünf Delegierte.

6) Die Union der Bulgarischem Anarchisten (UAB/FACB) durch einen Delegierten.

7) Die Movimiento Anarquista de Colombia durch einen Delegierten.

8) Die Moviemento Anarquista de Portugal durch einen Delegierten.

Es wurde beschlossen, daß der Kongress der Anarchistischem Föderationen am:

- Sonntag, den I. August I97I
- Montag, den 2. August I97I
- Dienstag, den 3. August I97I
- Mittwoch, den 4. August I97I

in Paris stattfinden wird.

Die CRIFA unterhält Kontakte mit anarchistischen Organisationen und Gruppen in 5I Ländern. Um aber keine falschen Vorstellungen und Illusionen zu erwecken, muß präzisiert werden, daß sehr viele Länder, mit denen die CRIFA in Verbindung steht, nur durch eine oder einige Gruppen repräsentiert sind. Frankreich und Italien dürften heute die Zentren der internationalen anarchistischen Bewegung sein.

Auf dem Vorbereitungstreffen vom I4. November I970 in Paris wurde folgende Tagesordnung für den Internationalen Kongress der Anarchistischen Föderationen vom I. bis 4. August I97I im Paris aufgestellt:

I) Tätigkeitsbericht des ausscheidenden General-Sekretärs der C.R.I.F.A.

2) Berichte der Delegierten:
   a) über die Lage in deren Ländern und über die Aktivitäten der Anarchistischen Bewegung in deren Ländern, seit I968.
   b) über die Weltlage - Position jeder vertretenen Organisation über diese Lage und die wichtigsten internationalen Probleme.

3) Theoretische Grundlagen des sozialen und revolutionären Anarchismus, und seine Insertion (Einsetzung) in die moderne Welt.

4) Die technisch-wissenschaftliche Dynamik auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiet, im Verbindung mit dem Kampf gegen Kapitalismus und Staat, in der Perspektive der libertär beeinflussten sozialen Revolution.

5) Die Internationale Anarchistische Bewegung: Definition ihrer Mittel und Ziele des revolutionären Kampfes.

   - Die Arbeiterbewegung in der Industrie und auf dem Land - Die Studentenbewegung - Der heutige Syndikalismus (Gewerkschaftsfrage) und der Anarchismus - Die Dritte Welt - Nationale Befreiungsbewegungen und soziale Revolution - Kampfmethoden - Internationale Solidarität mit den Völkern und anarchistischen Bewegungen, Opfer einer zugegebenen oder versteckten totalitären Repression - Koordination der internationalem anarchistischem Propaganda - .

6) Assoziations-Pakt der 'Internationale de Fédérations Anarchistes' (I.F.A.) und dessen Finanzierung.

7) Ernennung der neuen CRIFA. (Zusammensetzung und Ort des Sekretariats), und Definition seiner Arbeit in groben Zügen.

8) Festlegung des Termins des nächsten Internationalen Kongresses der Anarchistischen Föderationen.

Paris, I4. November I970

Diese aufgestellte Tagesordnung ist nicht endgültig. Sie kann modifiziert werden, falls Genossen entsprechende Änderungswünsche, Vorschläge etc. haben. Die Adresse der CRIFA ist: 33, rue des Vignoles, Paris 20 ième, Frankreich.

Damit der Kongress erfolgreich wird, d.h. anhand den Punkten der Tagesordnung konkrete Arbeitsergebnisse erarbeitet werden können, ist es notwendig, daß alle am Kongress repräsentierten Föderationen und Gruppen die aufgestellte Tagesordnung Punkt für Punkt innerhalb ihrer Organisationen ausdiskutieren, erarbeiten und ihre Stellungnahmen zu den einzelnen Punkten schriftlich fixieren.

Das Bulletin der CRIFA wird die Arbeitsergebnisse der verschiedenen Föderationen und Gruppierungen publizieren, damit vor dem Kongress die jeweiligen Standpunkte zu den Themen der Tagesordnung bekannt sind. Damit die jeweiligen Standpunkte zu den Themen der Tagesordnung früh genug bekannt sind, ist es notwendig, daß die schriftlich fixierten Stellungnahmen bis spätestens zum 30. April I97I bei der CRIFA vorliegen.

Es ist klar, daß die Verarbeitung der Tagungsordnungspunkte in den Gruppen für diese nur förderlich sein können, die hierfür notwendige theoretische und praktische Arbeit kann dazu beitragen, Selbstverständnis und Strategie zu entwickeln.

Aus all dem geht hervor, daß der Internationale Kongress der Anarchistischen Föderationen keine Heerschau anarchistischer Organisationen und Gruppierungen zum Inhalt hat (wie das in Carrara etwas der Fall war), sondern daß der Kongress eine simple, aber dafür effiziente Arbeitstagung werden soll.

Daher wurde beschlossen, daß nicht jeder, der sich Anarchist nennt, als Delegierter auftreten kann, sondern daß nur Delegierte, die durch ihre arbeitenden Gruppen bzw. Organisationen hierfür beauftragt und legitimiert sind, als Delegierte am Kongress teilnehmen können. Darüber hinaus werden natürlich Beobachtermandate ausgestellt.

Auf dem Vorbereitungstreffen vom I4. November I970 wurde weiterhin vereinbart, daß verschiedene Gruppierungen innerhalb eines Landes sich möglichst auf gemeinsame Delegierte einigen sollten. Auf jeden Fall soll die Anzahl der Delegierten auf ein vernünftiges Maß beschränkt bleiben.

Voraussetzung zur Teilnahme am Kongreß als Delegierter sollte sowieso die vorher geleistete Aufarbeitung der Tagungsordnungsthemen sein.

Eine abschließende Bemerkung: Jede Koordination, jeder Kongress sind sinnentleert, wenn die partizipierenden Gruppen nicht permanente, konkrete Arbeit an der Basis (Betriebe, Unis, Schulen etc.) leisten, wenn bei den Gruppen weder theoretisches Selbstverständnis, noch eine durch die Praxis ausgewiesene Strategie und Methodik vorhanden sind. Verbindliche Arbeit ist Voraussetzung für überregionale Zusammenschlüße, Information und Koordination.

Wer weitere Einzelheiten zum Kongress erfahren möchte, der bestelle die Sondernummer des CRIFA-Bulletins Nr. 8 (November) an der vorher angegebenen Adresse.

SOLIDARITÄT MIT DEN BASKISCHEN GENOSSEN! FREIHEIT FÜR ALLE GEFANGENEN!

Bericht über das Treffen der 'Kritischen Sozialisten' am I2. und I3. Dezember I970 in Mainz

Die Kritischen Sozialisten schreiben in einem Paper zu diesem Treffen selbst:

'Anmerkungen zum Mainzer Treffen'
Das Treffen am I2./I3. Dezember 70 in Mainz ist konzipiert als Workshop zur Organisationsdebatte und zum Selbstverständnis Kritischer Sozialisten. Die Tagung versteht sich als vorbereitendes Treffen zum Kongreß Kritischer Sozialisten I97I, den Hans Magnus Enzensberger vorgeschlagen hat. Es geht dabei insbesondere um die Überwindung der Lokalisoliertheit und des Kommunikationsmangels Kritisch-Sozialistischer Gruppen und deren organisatorischer Zersplitterung. Bei der Erstellung der Liste einzuladender Gruppen wurden einbezogen:

a) nichtdogmatische revolutionäre Arbeiter- und Lehrlingsgruppen, Betriebsprojektgruppen, Stadtteilbasisgruppen,
b) Überreste des SDS, des AUSS, der RC'S und politisch nahestehender Gruppen, soweit sie die Intellektuellen- und Schülerbewegung noch als progressiv anerkennen,
c) von der Frankfurter Schule beeinflußte kritische Marxisten, Rätekommunisten usw.,
d) Antiautoritäre, anarchoide und anarchistische Gruppen,
e) im gegenkulturellen Bereich arbeitende Gruppen.

Auf die Einbeziehung stalinistischer ML-Gruppen und trotzkistischer Organisationen, insbesondere KPD-ML, KJVD, KAB-ML, RJ-ML, KPD-AO, GIM, IKD wurde verzichtet, da von diesen

a) eine nichtideologisierte bzw. nichtdogmatische kritische Diskussion über die im provisorischen Themenkatalog aufgeführten Punkte,
b) eine Zurückstellung der jeweiligen organisationsspezifischen Partialinteressen bzw. Eigeninteressen zugunsten einer möglichen Selbstverständigung und Zusammenarbeit der Gruppen auf gemeinsamer Mindestbasis und
c) aktive Teilnahme an deren kollektiver Erarbeitung nicht erwartet werden kann.

Die Differenzen der Mehrheit der oben aufgeführten Gruppen (a - e) mit diesen Richtungen und Organisationen wurde von den Initiatoren des Treffens für unüberbrückbar gehalten.

Entsprechendes gilt für die Gruppierung DKP, SDAJ, Spartakus und eine Reihe weiterer rechts- und postrevisionistischer systemimmanenter Fraktionen bis hin zu Jusos und SHB.

Die Beteiligung antiautoritärer und anarchistischer Gruppen wurde eingeengt auf solche, die historisch-materialistische Analyse als konstitutives Moment sozialistischer Praxis akzeptieren und verdinglichte Militanz und terroristische Aktionen ablehnen.

Als Grenzfälle wurden PL/PI, SAG und das Soz. Zentrum angesehen, wo nähere Sondierungskontakte nötig erscheinen.

Themenliste Vorbereitendes Treffen

I) Theorie
(Emanzipation und politischer Kampf, Antizipation der Utopie, 'Neues Proletariat' - Technische Intelligenz - Produktivkraft Wissenschaft, Ökonomische Analyse und Klassenanalyse des Spätkapitalismus in der BRD, Rolle des Bewußtseins im politischen Kampf - Subjektiver Faktor, Militanz und Abgrenzung zum Gegenterror)

2) Organisation
(Aufarbeitung der antiautoritären Bewegung, Organisation und Spontaneität, Bündnispolitik, Schulung)

3) Internationalismus

4) Betriebsarbeit, Lehrlingsarbeit

5) Institutionen des Überbaus (Schule, Hochschule)

6) Bedürfnisse und Alltagsleben der Massen
(Stadtteilarbeit - Mieten, Fahrpreis etc., Medizin, Sozialisation - Kinderläden etc.,

Rote Hilfe/Ökonomische Organisation/Reproduktionsfragen)

7) Überregionale Medien, Agitation und Propaganda (einschließlich Festivals und Kampagnen)

8) Institutionelle Repressionen (Justiz-Polizei-Bundeswehr) Rote Hilfe (Justiz)

Zusagen für Teilnahme

Basisgruppe Spandau/Berlin
Kursbuch-Gruppe Berlin (Wagenbach)
Subkultur-Seminar an der PH Berlin (Kerbs)
Prov. Koordinationsrat München
Impuls Wuppertal
Basisgruppe Heslach/Stuttgart
Basisgruppe Kunstakademie/Stuttgart
Thomas Rothschild (Stuttgart)
Felix Mendelssohn (München, früher 'It')
PG Internationalismus Freiburg (Mossmann)
Politikon Göttingen
Riedlberger/Augsburg
PG Subsub/ Darmstadt
Unser Laden/Song Mainz.

Kommentar zu dem Mainzer Treffen der Kritischen Sozialisten vom 12. und 13. Dezember 1970

Ein Konglomerat verschiedenartiger linker Gruppen kam in Mainz zusammen, um anhand dieses Vorbereitungstreffens den für Frühjahr 71 angesetzten Kongreß der Kritischen Sozialisten vorzubereiten.

Es wurden Arbeitsgruppen gebildet, die jeweils verschiedene Themenbereiche (Betriebsarbeit, Medien etc.) erarbeiten sollten.

Wegen des mangelnden Selbstverständnisses, der offensichtlichen Heterogenität der Gruppen kam man jedoch über einen einfachen Erfahrungsaustausch kaum hinaus.

Auf dem abschließenden Plenum wurden dann allerdings präzise Themen- und Fragestellungen zwecks Aufarbeitung durch jeweils hierfür beauftragte Gruppen aufgestellt. (Das ist schon etwas mehr, als das, was am Hamburger Anarchisten-Treffen zustande kam.) Die Arbeitsergebnisse werden dann im 'Roten Mohn, dem Kommunikationsorgan der Kritischen Sozialisten, veröffentlicht.

Soweit, so gut. Unsere mannigfachen Erfahrungen aus der 'antiautoritären Phase und Bewegung' machen uns natürlich skeptisch, was Verbindlichkeit der Genossen usw. betrifft. Angesichts der Heterogenität, des unterschiedlichen Niveaus, des nur in Ansätzen vorhandenen Selbstverständnisses der Gruppen erscheint es zweifelhaft, ob konkrete Arbeitsergebnisse erzielt werden, die wohl Voraussetzung zur überregionalen Organisierung sein sollten.

Ein weiterer Grund meines Skeptizismus ist die verhältnismäßige Labilität der Gruppen - ob sich das nun in der Unverbindlichkeit der politischen Arbeit, bürgerlicher Gruppenstruktur, fehlender ideologischer Ausrichtung und Verarbeitung ausdrückt - ein Sympton hierfür ist auch die mangelnde konkrete Basis- und Agitationsarbeit und die Tendenz, in überregionalen Treffen, Zusammenschlüssen eine Besserung der schlechten Situation zu suchen und zu erhoffen.

Aus diesen Gründen halte ich eine Zusammenarbeit zwischen den Kritischen Sozialisten bzw. dem Empfängerkreis des 'Roten Mohn' und dem Empfängerkreis des 'Anarcho-Infos' (Schematische Trennung) momentan für verfrüht. Lokale Zusammenarbeit und Bündnisse können dagegen angebracht und nützlich sein.

Ich wünsche den Genossen natürlich Erfolg in ihrer Arbeit, sind doch viele Berührungspunkte zwischen den kritisch-sozialistischen und anarchistischen und libertären Gruppen vorhanden. Vnn einem generellen Zusammenschluß dieser beiden Gruppierungen halte ich jetzt allerdings nicht viel, erst muß eine gründliche Klärung der Positionen in beiden Lagern erfolgen. Auf jeden Fall wäre es angebracht, daß wir z.B. Beobachter zum Kongreß der Kritischen Sozialisten delegieren und vice versa.

(A.D.,Biberach)

(Aus der Novembernummer von 'Front Libertaire' dem Organ der O.R.A.)

Auf dem Weg zu einem sozialistischen Chile ?

Während Bolivien in der größten Gleichgültigkeit des Volkes ein neues militärisches Pronunciamiento in der Person des Generals Miranda erlebte, der den Nationalismus der Regierung Alfredo Ovandos als zu links empfand... Wählte das chilenische Volk den Kandidaten der Volksfront, Salvador Allende, zum Präsidenten der Republik.

Die Anhänger der Wahltaktik der VOLKSFRONT können beflaggen, aber für wie lange? Denn die sechs Parteien der Linken, die die gemeinsame Front bilden, haben nur 36,3 % der Stimmen gegen 34,9 % der extremen Rechten und 27,8 % des christdemokratischen Kandidaten erreicht, d.h. kein Kandidat hat die absolute Mehrheit erhalten. Das Parlament steht vor der Wahl zwischen den beiden ersten Kandidaten, der Wahlsieg der Volksfront wird letzten Endes von den Abgeordneten der Christ-Demokraten abhängen.

Der Teilsieg Allendes erklärt sich wahlmäßig aufgrund der Zerbröckelung der Christ-Demokraten (Bürokratisierung, Verluste an der Basis, Spaltungen, Flügelkämpfe) und weiter gesehen durch das Spektrum der südamerikanischen Revolution mit ihren schon sagenhaften Figuren: Che Guevara, der Pater Camillo Torrès, die kubanische Revolution...

In Wahrheit hängt die Wahl zwischen dem einen oder dem anderen Kandidaten weit mehr von der Haltung des amerikanischen Imperialismus ab: wie könnte er, ohne die Miene zu verziehen, die Verstaatlichungen der amerikanischen Gesellschaften akzeptieren, ohne die C.I.A., die Green-Berets in Aktion treten zu lassen, um die extreme Rechte und die chilenische Bourgeoisie zu unterstützen.

Die chilenische Bourgeoisie, wie die spanische Bourgeoisie von 1936 oder die griechische heute, kümmert sich keinen Deut um die Verfassung, wenn ihre Interessen in Gefahr sind. Salvador Allende, er, sorgt sich um die

Legalität. Nicht die Lehren aus der Geschichte ziehen zu können, ist ein Mord gegen das Volk. Es nicht im gegebenen Augenblick bewaffnen, heißt es entwaffnen und es ohne Verteidigung seinen Henkern preisgeben.

Man kann ebenfalls annehmen, daß der amerikanische Imperialismus gewähren läßt, indem er die Vergangenheit berücksichtigt. Zweimal schon wurde Chile von einer Volksfront regiert (im Jahr 1938 und im Jahr 1946). Der Sozialismus ist deshalb aber nicht eingezogen, das Los des Volkes im Land ist immer das gleiche. Es handelt sich in dieser Perspektive also darum, so manövrieren zu können, um Allende und seine Ambitionen, wenn er an der Macht sein wird, zu kontrollieren, um die Formel zu prüfen: die Linke an der Macht macht die Politik der Rechten.

Von dieser Sicht heraus, erwarten wir wenig von der eventuellen legalen Machtübernahme durch die Linke. Es scheint so, daß der Electoralismus in Südamerika, wie auch woanders, nicht das Mittel in der historischen Etappe, durch die wir hindurchgehen, für den Aufbau der sozialistischen Revolution ist. In Frankreich, wie in Chile streift der Schatten Che Guevaras, weit weg von jeder Romantik: es ist zuerst eine politische Wahl in der Methode, die direkt von der Analyse und einer richtigen Einschätzung der heutigen Klassenkämpfe ausgeht.

'FRONT LIBERTAIRE'

Organ der ORA (Organisation Révolutionnaire Anarchiste)

Kontaktadresse:

'Front Libertaire'
33, rue des Vignoles
Paris - 20 ième, France.

Gegen bourgeoise und bürokratische Kapitalismen und ihre Imperialismen. Für die direkte und internationale Arbeiterselbstverwaltung.

Interview mit Daniel Guerin durch Luc Decaunes

(à propos seines Buches 'Ni Dieu ni Maître' erschienen in: Editions de Delphes, 25, rue des Boulangers Paris - 5 ième.)

I) Warum haben Sie heute dieses Buch geschrieben? Ist der Anarchismus wirklich aktuell?

Zuerst einmal habe ich dieses große, 664-seitenstarke Werk, das wie die Bibel schwarz eingebunden ist und gleichzeitig Anthologie und Geschichte enthält, geschrieben, weil ein Verlagshaus mich darum gebeten hat. Ich möchte dabei die Brüder Nataf erwähnen, die trotz sehr beschränkter Mittel sich nicht davor gefürchtet haben, sich in dieses verwegene Abenteuer zu stürzen. Die Verlagswelt beweist fast überall die Aktualität des Anarchismus. In Frankreich, in England, in den USA, in Italien, in Holland, in Süd-Amerika, überall sind in letzter Zeit entweder Werke über die Gesamtheit des Anarchismus, oder Textauswahlen, Monographien der großen libertären Denker erschienen.

Warum diese Aktualität?

Zuerst, weil man versucht, eine Ungerechtigkeit wieder gut zu machen. Ein so fruchtbares, so ursprüngliches Gedankengut hätte nicht in die Vergessenheit geraten müssen. Man will es da herausholen. Dann, weil man zu der Erkenntnis gekommen ist, daß der Anarchismus als Doktrin des sozialen Wiederaufbaus immer noch lebendig ist. Sicher, er hat heute nicht mehr viele Sprachrohre in der heutigen Welt. Aber seine Ideen haben besser als seine Anhänger überlebt.
Grob gesagt, verbleibt der Anarchismus auf zwei Gebieten aktuell: Zuerst hat er, und dies ist schon ein Jahrhundert her, mit einer wirklich prophetischen Gabe die zukünftigen Übel eines autoritären, diktatorischen Sozialismus, die auf einem allmächtigen Staat begründet sind, erkannt und entlarvt, der Staat der durch eine Minorität gelenkt wird, die vorgibt, die Wissenschaft der historischen Entwicklung zu monopolisieren. Dann, hat er diesem Typus von Sozialismus einen anderen, den ich als libertär benennen möchte, entgegengesetzt, der auf entgegengesetzten Begriffen beruht, der von unten nach oben und nicht von oben nach unten angetrieben wird und die schöpferische Initiative des Individuums und die spontane Mitarbeit der breiten Massen aufruft und an diese appeliert.
Heute werden die schweren Mißstände dieses ersten Typus von Sozialismus bis in die Länder, die ihn dogmatisiert hatten, gefühlt. Was die Produktion betrifft, so erkannt man, daß diese nicht rentabel genug ist. Und um die Auswüchse zu korrigieren, geht man, wie in Jugoslawien, in die Schule der Anarchisten.

2) Hatte der Anarchismus, und hat er heute noch, Beziehungen zum Marxismus?

Ich würde sagen, daß der Anarchismus vom Marxismus untrennbar ist. Ihr Streit ist ein Familienstreit. Sie sind gleichzeitig Zwillingsbrüder und befeindete Brüder. Sie formen zwei Varianten eines einzigen und gleichen Sozialismus. Ihr Ursprung ist ein gemeinsamer. Die Ideologien, die sie hervorgebracht haben, haben ihre Ursprünge in der Arbeiterbewegung selbst, in den von den Arbeitern des I9. Jahrhunderts unternommenen Bemühungen, um sich von allen Jochen zu befreien.
Ihre langfristige Strategie, ihr Endziel sind identisch. Sie wollen den Kapitalismus stürzen, den Staat abschaffen, keine Bevormundung mehr dulden, den sozialen Reichtum den Arbeitern selbst anvertrauen.
Sie sind nur verschiedener Meinung über einige Mittel, wie man dahin gelangen soll. Es gibt Passagen libertären Denkens im Werk Marxens wie Lenins. Malatesta, der große italienische Libertäre, hat beobachtet, daß fast die gesamte anarchistische Literatur des I9. Jahrhunderts+ impregniert war. Bakunin war der Übersetzer des 'Kapital' in das Russische.

+...vom Marxismus...

Ihre Uneinigkeit vor einem Jahrhundert betraf vor allem den Rhythmus über das Absterben des Staates nach der Revolution, die Rolle der Minderheiten (bewußte oder führende?) und auch den Gebrauch der Mittel der bürgerlichen Demokratie (Wahlen usw.). Dazu kamen eine bestimmte Anzahl von Mißverständnissen und Wortfeilschereien hinzu.
Aber der Graben zwischen Anarchismus und Marxismus ist erst in unserer Zeit wirklich zu einem Abgrund geworden, das heißt, als die russische Revolution, libertär und rätemäßig im Oktober 1917, Schritt für Schritt einem ungeheurem, diktatorischen, polizeilichen Staatsapparat weichen mußte. Der Anarchismus, die anarchistische Idee, sind in Russland, wie die Räte selber, liquidiert worden.
Seit dieser Zeit sind die Brücken zwischen den beiden Brüdern abgeschnitten. Ich glaube, es ist die Aufgabe der heutigen Sozialisten, diese Brücken wiederherzustellen. Der Sozialismus könnte noch retabliert werden, wenn man es schaffen würde, das anarchistische Serum in den Staatskommunismus zu injizieren.

3) Welches sind die brauchbaren Elemente für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft, die Sie in den Texten ihrer Anthologie zusammengetragen haben ?

Diese Elemente sind so zahlreich und so verschieden, daß ich sie heute abend nicht alle werde aufzählen können. Ich werde mich auf diejenigen beschränken, die mir am wichtigsten erscheinen. Zuerst ist der Anarchismus der Verfechter der Arbeiter-Assoziation, was man heute Autogestion (Selbstverwaltung) nennt.
Die Libertären wollen keine ökonomische Verwaltung durch den Privat-Kapitalismus. Gleichermaßen sind sie gegen die Verwaltung durch den Staat, da die proletarische Revolution, ihren Augen nach, jeglichen Inhalts entleert ist, wenn die Arbeiter unter der Gewalt neuer Tyrannen, der Bürokraten, fallen.

Die Selbstverwaltung, das ist die Arbeiter-Demokratie am Betrieb. Der Arbeiter hat zwei Funktionen: er ist gleichzeitig in einem bestimmten Bereich Produzent in seiner Spezialität und Mitverwalter des Unternehmens. So hört er auf, entfremdet zu sein. Er hört auch auf, Lohnabhängiger zu sein. Er erhält seinen Anteil der Gewinne des Unternehmens. Aber was man vorhat, das ist nicht, eine Art kollektiven Unternehmertums einzusetzen, das eine egoistische Mentalität hat. Alle die selbstverwalteten Unternehmen sind solidarisch, in Wechselbeziehung stehend.
Ihr einziges Ziel muß das Gesamtinteresse sein. Sie passen sich einem Gesamtplan an. Diese Planung ist nicht bürokratisch, wie im Staatskommunismus, aber wird von unten nach oben angeregt und gemeinschaftlich durch die Delegierten der verschiedenen Produktionseinheiten geregelt.
Ein anderes konstruktives Element des Anarchismus, das ist der Föderalismus. Die Idee des Föderalismus ist nicht in einem Gehirn eines Theoretikers entstanden. Sie entstand spontan während der französischen Revolution. In der durch den Zusammenbruch des alten absolutistischen Staates entstandenen Leere versuchten die Stadträte, indem sie sich föderierten, die nationale Einheit durch die Basis wiederherzustellen. Das Fest der Föderation des 14. Juli 1790 war das, der freiwilligen Einheit - einer Einheit, die um vieles fester war, als die, durch die gute Lust des Prinzen auferlegte, und erzwungene Einheit.
Der anarchistische Föderalismus, das ist die Einheit, ohne Zwang, nämlich ein freiwillig eingewilligter Vertrag, beständig zwischen den verschiedenen Basisgruppen, auf dem ökonomischen, wie auf dem Verwaltungssektor, wiederrufbar. Diese pyramidale Föderation, die sich lokal, regional, national, ja international schließt, assoziiert in ihr gleichzeitig die selbstverwalteten Unternehmen und die autonomen Kommunen.
Hier, möchte ich daran erinnern, daß die Ideen Lenins über die Nationalitäten-Frage, das heißt, die freie Selbstbestimmung und das Recht der Abspaltung dem Anarchismus entliehen sind.

Gleichsam war auch die Republik der Sowjets ursprünglich eine föderative Republik. Heute ist sie es nur noch auf dem Papier.
Ein drittes Element, das der Anarchismus den beiden ersteren zugefügt hat und welches das Gebäude vervollständigt, das ist der revolutionäre Syndicalismus. Um die Solidarität und die Wechselbeziehung der selbstverwalteten Unternehmen zu sichern und um gleichzeitig die Kommunen, die primären Verwaltungseinheiten, zu beleben, ist ein Organismus, der direkt aus der Arbeiterklasse herstammt, notwendig, der diese Aufgaben und Aktivitäten umfasst und selber föderativ strukturiert ist, das ist die Rolle, die den Gewerkschaften zukommt - in der kapitalistischen Gesellschaft: einfache Organe der Forderung und der Kontestation, in der sozialistischen Gesellschaft: dieser primären Funktion der Verteidigung der Arbeiter wird hinzugefügt die Rolle der Koordination, der Strukturierung, der Stimulation, der Bildung. Dank eines mächtigen Arbeiter-Syndicalismus kann die unerläßliche Einheit gesichert werden, ohne die staatlichen Räderwerke wieder aufleben zu lassen. In dem anarcho-syndicalistischen Katalonien von 1936 waren der Stadtrat, das heißt, die Kommune, und das lokale Syndicat eins. Die C.N.T. tendierte dazu, sich mit der Republik zu verschmelzen.

4) Haben Sie in der revolutionären Praxis des Anarchismus Elemente gefunden, die die Dinge in der Zukunft, unter einem neuen Tag, erhellen ?

Der Anarchismus war lange Zeit eine einfache Doktrin ohne Anwendungsmöglichkeit. Dann, im Zuge dieses Jahrhunderts, hat er die Proben und Prüfungen der revolutionären Praxis bestanden: vor allem während der russischen und der spanischen Revolution.
Die zweite Hälfte unserer Anthologie, die leidenschaftlichste, spannenste, weil die lebendigste und die konkreteste, wird, glaube ich, für viele Leser eine wirkliche Enthüllung sein. Sie werden darin viele Dinge finden, die entweder kaum bekannt sind oder sorgfältig versteckt gehalten werden. So zum Beispiel die ausserordentliche Episode der libertären Bauern aus dem Süden der Ukraine, die unter dem Antrieb einer der ihren, Nestor Machno, die revolutionäre Guerilla praktizierten und besser als die Rote Armee, die weißen interventionistischen Armeen Denikins und Wrangels in die Flucht schlugen. Sie gründeten freie Räte in einer Zeit, in der die Sowjets schon durch den bolschewistischen Staat geknechtet waren, sie kamen in Konflikt mit den Kommissaren, die auf dem Land durch die Zentralregierung eingesetzt wurden und sie wurden endlich durch die Rote Armee zerschlagen und besiegt, die im Dienste eines immer mehr diktatorischen Staates stand.
Eine andere Episode erscheint mir vor allem Licht in die Dinge zu bringen. Es ist die Revolte der Matrosen von Kronstadt, im März 1921. Sie werden in unserer Anthologie lange Ausschnitte aus der Zeitung finden, die die Rebellen täglich druckten: die Isvestia von Kronstadt. Diese Matrosen waren Revolutionäre. Sie waren 1917 an der Spitze des Kampfes für die kommunistische Revolution gestanden. Sie waren außerdem eng mit der Arbeiterklasse, mit den Betrieben Petrograds, dem damals bedeutendsten Industriezentrum Russlands, verbunden. Sie wagten es, die bolschewistische Macht in Frage zu stellen. Sie warfen der Kommunistischen Partei vor, sich von den Massen losgelöst zu haben, das Vertrauen der Arbeiter verloren zu haben, bürokratisch geworden zu sein. Sie entlarvten die Knechtung der Sowjets, die Verstaatlichung der Gewerkschaften. Sie griffen die allmächtige Polizeimaschinerie an, die auf dem Volk lastete, die ihr Gesetz durch Erschießungen und Terror diktierte. Sie protestierten gegen einen harten Staatskommunismus und -kapitalismus, in dem die Arbeiter nur noch einfache Lohnabhängige, Ausgebeutete waren, ganz wie ehemals. Sie forderten die Wiederherstellung der Räte-Demokratie, freie Wahlen auf allen Ebenen. So, schon lange bevor die Herrschaft Stalins begann, entlarvten Männer des Volkes in feurigen Buchstaben den Ausver-

kauf der Oktoberrevolution durch einen Staatskommunismus. Die spanische Revolution, sie, hat trotz der tragischen Umstände, eines Bürgerkrieges, die bald durch eine ausländische Intervention verschlimmert wurden, den bewundernswerten Erfolg der Selbstverwaltung, in der Stadt, wie auf dem Land, aufgezeigt, und sie hat auch die Suche der Libertären nach einer Versöhnung zwischen den anarchistischen Prinzipien und den Notwendigkeiten des revolutionären Krieges erbracht: die realisiert wurde durch die militärische Disziplin, ohne Hierarchie und Ränge, die freiwillig eingegangen wurde. Hier haben wir die Figur eines großen anarchistischen Soldaten wachgerufen: Durruti.

5) Welches sind, Ihrer Meinung nach, die menschlichen Qualitäten, die das Wesen des Anarchismus ausmachen ?

Der Anarchismus wertet vor allem das Individuum auf. Indem er vom Individuum ausgeht, nimmt er sich vor, eine freie Gesellschaft aufzubauen. Hier finden Sie wieder das föderalistische Prinzip. Das Individuum ist frei sich zu assoziieren oder sich nicht zu assoziieren, es ist immer frei, sich von der Assoziation loszulösen. Solch ein Vertrag ist nach Meinung der Anarchisten um vieles solider und fruchtbarer, als der angebliche Gesellschafts-Vertrag Jean-Jacques Rousseaus, in dem die Libertären nur Betrügerei und gesellschaftlichen Zwang erblicken.
Das Individuum ist nicht ein Mittel, aber das Endziel der Gesellschaft. Der Anarchist will dem Individuum helfen, sich voll zu entfalten, seine schöpferischen Kräfte zu entfalten und zu kultivieren. Die Gesellschaft profitiert davon letzten Endes genau so wie das Individuum, da sie nicht mehr aus passiven, untertänigen Menschen besteht und geformt wird, aber eine Addition freier Kräfte, ein Konglomerat individueller Energien ist.
Von diesem Postulat der Freiheit entspringt jeder anarchistische Humanismus, seine Zurückweisung der religiösen Autorität, wie des Puritanismus in den Sitten. In diesem letzten Bereich, dem, der sexuellen Freiheit, waren die Anarchisten, lang vor Freud, den Rationalisten wie René Guyon und den Existenzialisten, Pioniere und Vorkämpfer.

Berichte über das Treffen der libertären Gruppen: Mainz, Frankfurt, Köln, sowie Mülheim und Heidelberg am 22. November 1970 in Mainz.

Bericht vom Treffen in Mainz von der Mainzer Gruppe

Am 22.II. war ein Treffen von mehreren anti-autoritären Gruppen in Mainz. Vertreten waren Mainz, Frankfurt, Köln. Weiterhin nahmen zwei Genossen aus Mülheim und Heidelberg teil. Unverständlich war das Ausbleiben der Kreuznacher Gruppe, die kurz zuvor sich angemeldet hatte und seitdem, obwohl mehrmals angeschrieben, keinen Ton mehr von sich verlauten ließ. Mit den Wiesbadenern Genossen ist gar nichts los. Man kann bitten und betteln, die Kollegen sind unverbindlich bis dort hinaus.

Die Ergebnisse der Tagung sind nicht berauschend. So hat sich gezeigt, daß in der BRD nur wenige Gruppen existieren, auf die Verlaß ist, in denen Leute sind, die verbindlich arbeiten. Kopfzerbrechen bereitete die Organisationsfrage. Es erwies sich, daß

a) kaum ein Zusammenhang ideologischer Art zwischen den Gruppen besteht. Man nennt sich anarchistisch, was nun die einzelnen Gruppen darunter vestehen, bleibt zum Teil äußerst nebelhaft.
b) Es hat sich gezeigt, daß es keine anarchistische Strategie gibt, die verschiedene Problemkreise berührt. Jeder handwerkelt so vor sich hin. Man sah zwar bei allen Anwesenden den guten Willen, einige Ansätze, aber mehr nicht.
c) Außerdem hat sich gezeigt, daß unbedingt ein Zusammenschluß nötig ist. So wurde vorgeschlagen, für bestimmte Anlässe (I. Mai, Bundestagswahlen, etc.) von einer Stelle aus zentral Flugblätter drucken und verschicken zu lassen. Ein gemeinsamer Name würde daneben den psychologischen Effekt erhöhen (siehe etwa KJVD-Aktion). Es sind also mehrere Dinge zu fordern:

I) Sollte jede politisch ernst zu nehmende Gruppe eine Plattform erarbeiten und dann im Info veröffentlichen.
2) Aus der Summe der Plattformen könnte auf einem Delegiertenkongreß im Frühjahr I97I eine gemeinsame politische Plattform erarbeitet werden. Diese Plattform könnte ein Ansatz zu einer, vorläufig wenigstens ideologisch, koordinierten Arbeit werden. Natürlich muß der Ansatz permanent erneuert, verbessert und den wechselnden Bedingungen angepaßt werden.
3) Eine Arbeitsteilung wäre von Nöten. So sollten einige Gruppen etwa den Druck von Büchern übernehmen (gedacht ist an Berlin), andere den Druck von überregionalen Zeitungen, andere die Kommunikation für Deutschland oder Deutschland-Ausland etc. Da die Anzahl der anarchistischen Genossen verschwindend klein ist, muß eine dichte Kommunikation gewährleistet sein, damit die Arbeitsteilung klappt. Es ist Unsinn, wenn plötzlich drei Gruppen die selbe Sache bearbeiten.
4) Gesucht wird daneben der schönste Namen für die gemeinsame Plattform. Ein gemeinsamer Name dient zur Rückenstärkung und wirkt nach außen. Es sieht gut aus, wenn plötzlich in IO Städten derselbe Name auftaucht. Gemeint sind etwa Namen wie:
ORA = Organisation Revolutionärer Anarchisten,
FNL = Föderation Neue Linke,
ZAK = Zellen Anarchistischer Kommunisten.
Es wäre gut, wenn Vorschläge unter die Plattformen gesetzt würden, so daß man bis zum Delegierten-Kongreß in den einzelnen Gruppen eine Vorentscheidung, eine vorläufige Auswahl getroffen werden könnte. Die 'endgültige' Entscheidung fiele dann auf diesem Kongreß.
5) Da der Genosse Deprins wahrscheinlich bald das Info-Machen aufgeben muß, wurde auf dem Treffen vereinbart; daß eine Gruppe dies übernehmen soll. Man einigte sich vorläufig auf Mainz. Allerdings, darüber waren sich alle Anwesenden einig, wird das Info nicht mehr so wie früher laufen.

a) Das finanzielle Risiko muß abgesichert werden. Wer einmal nicht bezahlt, erhält kein Info mehr.
b) Einzelgenossen sollen sich an die nächstgelegene Gruppe wenden, es ist unsinnig, wenn Individuen das Info mit theoretischer Scheiße voll labern, die keinen Bezug zur Praxis hat (also, wenn einer dauernd über seine Orgasmusschwierigkeiten quasselt). Falls einer etwas zur anarchistischen Theorie vermelden will, soll er sich besser an den Genossen Grösch wenden, der die 'Direkte Aktion' zusammenfummelt.
c) Es werden Themen gestellt. Es hat wenig Sinn, wenn jeder ein Bröckchen so aus sich rauskratzt. Wir alle wollen kein politisches Puzzlespiel machen. Natürlich können auch Situationsberichte geschickt werden, aber keine vierseitigen tränengedüngten Beichten aus dem Leben eines Anarchisten.

6)Es ist eine Koordination vorgesehen, auch im Übersetzerwesen. Es soll im Verlaufe der Geschichte mehrfach Leute gegeben haben, die den gleichen Kram übersetzt haben. Dieser Punkt fällt eigentlich unter dem Punkt 3), der Arbeitsteilung.
7)Von den wirklich arbeitenden Genossen ist eine Liste mit Kontaktadressen anzufertigen. Dabei müssen die Kontaktadressen so beschaffen sein, daß sich jeder an sie wenden kann. Diese Adressen werden in den Infos und Zeitungen abgedruckt, um Außenstehende zu informieren, wo diese Anschluß und Informationen erhalten können.
8)Es ist an der Errichtung einer - allerdings nur intern bekannten - Telefonkette gedacht.

Bericht vom Treffen in Mainz von der Frankfurter Gruppe

War das Treffen - in Frankfurt vor zwei Monaten als Treffen der Rhein-Main-Gruppen geplant - als Seminar zu theoretischen Fragen angesetzt, so wurde die Diskussion allzuschnell auf organisatorische Fragen reduziert.
Die geringe Resonanz, im wesentlichen waren nur Genossen aus Köln, MMainz und Frankfurt anwesend, zeigt natürlich auch recht realistisch unsere 'Stärke' in dieser Region. Beginnend mit einem scheinbar schon gewohntem Ritual, dem Verhältnis Anarchismus - Marxismus, begann die Diskussion dann anhand des O.R.A. - Organisationsmodells konkreter zu werden.
Hier wurde der Fehler begannen zu schnell formal über Organisationsfragen zu diskutieren. Auf dieser Ebene läßt sich natürlich weder der Frankfurter Standpunkt, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Gruppen-Föderation an der unverbindlichen Arbeitsweise nicht viel ändern wird und dementsprechend es notwendig sei, eine kadermäßige Organisation von Einzelmitgliedschaft aufzubauen, noch der Standpunkt der Mainzer und Kölner Genossen, eine Gruppen-Föderation genüge, begründen.
In der Disskussion um Zeitungen und Info wurde zunächst von den anwesenden Gruppen vorgeschlagen, daß erstens, da, der das 'Biberacher-Info' allein herausgebende Genosse Axel von Biberach wegzieht, die Mainzer sich bereit erklären, dieses interne Info fortzuführen.
Allerdings schien es uns nicht mehr tragbar, den alten pluralistischen Charakter des Infos beizubehalten. Das heißt in Zukunft werden im Info nur noch Gruppenberichte veröffentlicht. Einzelgenossen, die keiner Gruppe angehören, können sich dann mit der am nächsten gelegenen Gruppe in Verbindung setzen und sehen, ob diese Gruppe dann den Beitrag übernimmt.
Natürlich ist damit das Biberacher Info noch nicht ausreichend politisch bestimmt, aber es ist doch ein Schritt in Richtung auf Verstärkung der organisatorischen Kontakte. Vorgeschlagen wurde von den Mainzer Genossen ein Delegiertentreffen von Gruppenvertretern Ende Februar 7I einzuberufen.
Zur Standortbestimmungen der Zeitungen:
'Befreiung' (jetzt unter Mitarbeit der Kölner Genossen) soll mehr in Richtung auf Agitation unter Arbeitern entwickelt werden, während 'Direkte Aktion' als libertäres Organ mehr innerhalb der 'Bewegung'

unseren Standpunkt in den fraktionellen Auseinandersetzungen darstellen soll. Sicher sind beide Funktionen nicht schematisch zu trennen, aber sie geben die ungefähre Richtung an.

Lest 'BEFREIUNG'

'Befreiung'wird jetzt von einem Redaktionskollektiv verfaßt, in dem der Genosse Willy H. selbstverständlich weiter mitarbeitet.

Aus dem Inhalt der Novembernummer:
- Lohnkampf
- Werkschutz
- Situation der Fürsorgezöglinge
- Rassismus
- Elend im Wohlfahrtsstaat
- Solidarität mit Mahler
etc.

Zusendungen, Bestellungen, Einzahlungen für 'Befreiung' an:
Willy Huppertz, 433 Mülheim/Ruhr, Winkhauserweg 64.

Beitrag Tübinger Genossen

'Beitrag zur Organisationsdebatte' (Dieser Beitrag ist der Versuch, meine Erfahrungen zusammenzufassen und daraus zu folgern)

Wenn heute, zumal in kleineren Städten, anarchistische Gruppen entstehen, dann ist es in aller Regel unvermeidlich, daß einer, oder auch zwei Genossen wissen, was sie eigentlich wollen, d.h. welche Utopie sie anstreben (eine herrschaftsfreie Gesellschaft, die Verwirklichung der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit aller Menschen), welche konkreten Veränderungen stattfinden sollen, um dieser Utopie näher zu kommen (freies und direktes Rätesystem, Versuch einer kommunistischen Produktion und Verteilung),und vor allem, welche Strategie wir heute:
a) zunächst, und
b) längerfristig anwenden, um die vordringlichste Aufgabe zu lösen, den Sturz des spät-kapitalistischen Wirtschaftsimperialismus herbeizuführen.

Jene anderen aber, die in erster Linie die Gruppe ausmachen allein durch ihre Zahl, sind fast zufällig dazugestoßen aus den unterschiedlichsten Gründen (persönliche Bindung, allgemeines Gefühl von Antiautoritarismus etc.)

Nun wäre es aber beinahe schon ideal, wenn wenigstens jene zwei 'wissenden' Genossen wüssten, d.h. wenn sie tatsächlich begriffen hätten, was den Spätkapitalismus 'auszeichnet', wo seine neuralgischen Punkte zu suchen sind, d.h. wenn sie tatsächlich wüssten, worauf das Schwergewicht der Arbeit zu liegen habe und wie die dazu zweckmäßigste Organisation zu schaffen sei und aussehen müsste, d.h. wenn in der gegenwärtigen Situation die Rolle der Gegengewalt klar wäre,ob es nicht vielleicht ausdiskutiert oder wenigstens intensiv durchdacht werden müßte, ob es nicht gut und richtig ist, eine bewaffnete Untergrundgruppe vorzubereiten - die Konsequenzen wären jedenfalls total andere als in jedem anderem Fall. So aber ist es keineswegs.

Vielmehr trägt der jeweilige 'Ortsgenosse',der, so sehr er sich aus innerer Überzeugung als Anarchist dagegen sträubt, doch stets eine führende Rolle in dieser Gruppe spielt (was der Zerfall einiger Gruppen nach Wegfall dieses Genossen hinlänglich zu beweisen scheint), seine noch unausgegorenen, deswegen aber zwiespaltigen Vorstellungen vor allem von Taktik und Inhalt der Agitation in diese Gruppe hinein. Seine Schwierigkeiten erwachsen der gesamten Gruppe zu Problemen, die sie zulösen nicht imstande sein kann. Daran geht sie zu Grunde. (Tübinger Erfahrung!) Für den Aufbau einer anarchistischen Bewegung ist rein nichts gewonnen und nur zu oft einiges verloren. Dies mag eine spezifisch kleinstädtische

Lehre sein. Allerdings scheint die bisherige Praxis (soweit sie bis nach Tübingen gedrungen ist) mit Ausnahme von Berlin vielleicht, auch der Großstadtgruppen, diese Lehre zu bestätigen, wenn auch wohl in nicht ganz so krasser Weise.

Für mich persönlich steht (bis ich nicht durch andere Darstellungen und Schlüsse eines besseren belehrt worden bin) in der gegenwärtigen 'Anfangsphase' außer Frage, daß wir den Prozeß einer inneren Klärung einleiten müssen, um weiterzukommen. Das kann in der Form einer engen Kaderorganisation von absolut festen Einzelgenossen geschehen. Diese Kerngruppe muß unheimlich hart und streng d.h. zuverlässig und verbindlich die notwendigen Fragen (Strategie und Organisation des Aufbaus) angehen und vorläufig lösen, so daß wir anschließend zum Handeln kommen.

Wenn die Kerngruppe sich über diese Fragen klar geworden ist, wird sie die isolatorische Phase beenden und hat dann erst die Möglichkeit als ernst zu nehmender Faktor nach außen zu treten. Dann haben die in einigen Städten bestehenden Einzelkader die Aufgabe, in ihrer Stadt wirkliche, gut geschulte Kernkader zu bilden, die aus einigen Genossen, unter anderem aber jungen Arbeitern bestehen. Und erst wenn das geschafft ist, können die Städte-Kernkader wirklich ununterbrochene und harte Basisarbeit (in Betrieben usw.) leisten und wirkungsvoll werden.

Gleichzeitig besteht für die damit frei werdenden Urkader die Aufgabe
I) in neuen Städten oder sogar auf dem Land Kernkader zu bilden
2) die Urzelle einer (zunächst geheimen) bewaffneten Gruppe zu sein, die eines Tages die (schwarz-)rote Armee werden wird. Ich hoffe mit meinem Artikel auf heftigen Widerstand zu stoßen.

Eines allerdings sollte sich durchsetzen: daß wir anfangen den bestehenden Kern von Einzelgenossen eng zusammenzuschließen und jeden zu verbindlicher Arbeit zu zwingen, oder aber die schwarzen Federn zu lassen und Farbe zu bekennen. Auf Modekommunisten können wir dankend verzichten!

------

eine neue anarchistische Betriebszeitung 'FANAL':

FANAL wird an den Betrieben verkauft. Themen: Rolle der Gewerkschaftsbürokratie, Werkschutz, Lohnpolitik des Kapitals, betriebsinterne Konflikte etc.etc.

Kontaktadresse:
Hans Schiler, 74 Tübingen,
Schwabstrasse 22.

Gruppenbericht der Mainzer Genossen

Zur Zeit laufen zwei Sachen. Das eine ist die Schulung. Zwei Gruppen haben sich gebildet, die von verschiedenen Standpunkten ausgehen werden. Die eine Gruppe geht historisch vor, liest also zuerst die Schriften der Frühsozialisten, dann etwas über Kropotkin usw. Die andere Gruppe setzt an mit einer Schulung über marxistische Dialektik, fährt fort mit Ökonomie (Huffschmid etc.) und wird nach der Rezeption anarchistischer Schriften einige markante Werke von Lenin und Marx lesen, weil die Auseinandersetzung mit den Bolschos uns nicht erspart bleiben wird. Die Schulung soll der inneren Emanzipation von Genossen dienen, obgleich wir uns darüber im Klaren sind, daß eine Schulung keine Garantie für verbindliche und eigenständige Arbeit ist.

Die zweite Sache ist eine Fortführung unserer Aktion an den Schulen. Zielobjekte sind zur Zeit zwei Gymnasien, wobei das eine den Trend zur ungemein liberalisierten und scheinbar nicht repressiven Schule vertritt, das andere hingegen so der Prototyp der elitären Scheißerschule ist. Wir werden an jeder Schule voraussichtlich vier Flugblätter verteilen. Die ersten Flugblätter dienen quasi der Neueinführung der FNL, denn es ist klar, daß nach einiger Zeit kein Schwein sich mehr an die FNL erinnert.

Die nächsten Flugblätter gehen dann richtig an den Kern der Sache ran. Wir werden wahrscheinlich fordern, in die fortschrittliche Schule eingelassen zu werden (vor einem Jahr hatten wir schon mal die selbe Chance an dieser Schule, haben sie aber leider aufgrund falscher Einschätzung der Lage vertan), um Informationen über die Linke im Sozialkundeunterricht geben zu können. Wir werden uns natürlich noch einige Mittelchen überlegen müssen, um diesem Wunsche mehr Gewicht zu verschaffen. Meistens genügt ja die Androhung von irgendwelchen Aktionen, die die Lehrer einschüchtern, denn die Lehrerschaft ist daran interessiert, daß keine Aktionen irgendwie den Ruf der Schule beeinträchtigen. Es hat sich im Falle der angesprochenen Schule erwiesen, daß es heute nicht mehr genügt, die Schüler gegen die Lehrer in irgendeiner Weise aufzuhetzen, gerade weil an 'modernen' Schulen die Verschleierung der herrschenden Zustände in geradezu beängstigender Weise perfektioniert wird.

Unserer Meinung nach besteht bei Schülern immer mehr die Gefahr, daß sie permanent - von der Industrie dazu angehalten - konsumieren. Durch den erhöhten Konsum werden sicher nicht wenige Wünsche befriedigt (ein Musterbeispiel dafür ist die zunehmende Enttabuisierung in der Sexualität. Schüler wissen nicht nur Bescheid, sie sind auch im steigenden Maße aktiv.) So begrüßenswert normalerweise eine Befriedigung der Wünsche ist, so gefährlich wird sie nun leider für die politische Arbeit.

Hier wird auf eine Art befriedigt, die Unterwerfung hervorbringt und die Rationalität des Protestes schwächt. Marcuse bemerkt dazu sehr richtig: 'Im Gegensatz zu den Vergnügungen der angepaßten Entsublimierung bewahrt die Sublimierung das Bewußtsein der Versagungen, die die repressive Gesellschaft dem Individuum auferlegt, und hält damit an dem Bedürfnis an Befriedigung fest.'

Diese eine Schule ist deshalb für uns ein Testfall. Die Schülerarbeit sieht zwar rückständig aus, vor allem, wenn man die übrigen linken Gruppierungen betrachtet, die von gestern auf heute den Proletarier entdeckten und sich auf diese wahrhaft revolutionäre Klasse warfen. Aber wenn man die Stellung der Schüler in der Zukunft sich ansieht, dann ist zu bemerken, daß sie in einigen Jahren wichtige Positionen einnehmen werden. Wir müssen, um uns der Sympathien und der Solidarität dieser Leute zu versichern, sie in leicht zu erreichenden Gebieten agitieren. Die Schüler werden das Gros der höher placierten White-Collar-Worker stellen.

C.W. Mills meinte, daß die neuen Mittelklassen (eben die Angestellten und ähnlich gelagerte Berufe) aus Lohnabhängigen bestehen, daß also der Hauptwiderspruch zwischen

Lohnarbeit und Kapital auch für diese Schichten gilt. Die White-Collar-Worker arbeiten mit Symbolen. Sie sind Träger der Bürokratisierung. Sie wissen nicht, was man erreichen müßte, um etwas zu erreichen. Ihr Arbeitsalltag ist meistens genauso leer wie der eines Fließbandarbeiters, das heißt, sie sind ihrer Arbeit entfremdet - so weit C.W. Mills. Der Begriff Proletariat ist heute - vor allem von Seiten der KPD/ML und ähnlicher Gruppierungen - zu eng gefaßt und orientiert sich an den Verhältnissen der fünfziger Jahre. Betrachtet man aber die 15- bis 20-jährigen Erwerbstätigen, so sind 52 % in Verwaltung, Büro, Verkauf und Dienstleistungen, 38 % in technischen, handwerklichen und landwirtschaftlichen Berufen, 7 % als ungelernte Hilfskräfte tätig. I964 waren I,2 % im primären, dafür 48 % im sekundären und 40 % im tertiären Bereich tätig. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß I5 % der in der Industrie Tätigen Arbeiten ausführen, die man dem tertiären Bereich zuschlägt. Diese Anteile sind ständig in Umordnung begriffen und die Entwicklung tendiert weiterhin auf den tertiären Sektor zu.
All diese Überlegungen führen uns zu dem Schluß, daß wir auch an den Institutionen arbeiten müssen, die keine Leute für den sekundären Sektor direkt ausbilden. Dieses Postulat umfaßt natürlich auch die Berufsschulen, doch ist die Berufsschule ein spezielles Problem, auf das hier einzugehen kein Platz ist.
Ziel der Schüleragitation ist das Herauslösen möglichst vieler Schüler, um ein Schüler-Syndikat zu errichten. Das Syndikat hat folgende Aufgaben: Aufbau als 'Gegeninstitution', um kritische Informationen vermitteln zu können, um ständig an der Schule das repressive System entlarven und seinen Hauptwiderspruch Lohnarbeit und Kapital herausarbeiten zu können. Eine Nebenrolle des Syndikats wäre natürlich Schülervertretung, allerdings mit den wichtigen Zielen, Machtpositionen innerhalb der Schule auszubauen, wobei der Ausdruck Machtposition mit Vorsicht zu genießen ist. Eine zweite Aufgabe, vielleicht die Hauptrolle, wäre die, Verbündete im Kampf zu gewinnen. Wir haben wenig Lust, an der Universität uns mit den Genossen von der ML quasi um die Seelen der Neuankömmlinge zu streiten. Wenn wir aber schon vorher einen Teil der künftigen Studenten an den Schulen für uns werben können, dann ist es für uns leichter, mit den Bolschos an den Universitäten, dort, wo diese sogenannten Proletarierverbündete massenhaft sitzen und den Hauptteil ihrer sogenannten Proletarierparteien ausmachen, fertigzuwerden.
Daneben haben die Schüler noch die Aufgabe, in der Lehrlingsagitation den Stoßkeil der Agitation zu bilden. Jugendliche werden mit Jugendlichen zweifellos leichter zu Rande kommen, als Erwachsene mit Jugendlichen. Hier treffen zwei normalerweise sich entfremdete Schichten aufeinander, die aufgrund spezifischer Merkmale (eben das Merkmal Jugend mit all seinen Ausprägungen) leichter zueinander finden können. Ein Konsensus ist dadurch gegeben, daß diese Jugendlichen allgemein von der Industrie angesprochen werden, daß sie einem Teil sogenannter Subkultur (Kleidung, Kneipen, Modeausdrücke, spezielle kulturelle Veranstaltungen) miteinander teilen. In diesem Raum geteilter Subkultur ist unserer Ansicht nach eine Agitation leichter. Haben wir erst einmal unter den Lehrlingen Fuß gefaßt und Teile aus ihrer Schicht gewonnen, so ist es für uns 'relativ' einfacher, Betriebsarbeit zu leisten. Den Lehrlingen, Gesellen und Jungarbeitern muß es darum gehen, eigene, ihrer Sphäre gemäße Massenorganisationen aufzubauen.
Es geht also langfristig in der Schülerarbeit darum, Agitatoren zu gewinnen, die bestimmte Kommunikationsräume, die sie mit anderen Jugendlichen teilen, als ihr Feld betrachten, wo eine Vermittlung von entfremdeter Schicht zu entfremdeter Schicht möglich ist.
Natürlich ergibt sich dieser Ansatz aus der besonderen Mainzer Geschichte, ist also nicht so einfach auf andere Gruppen zu übertragen. Wir sind uns darüber im Klaren, daß unser Ansatz Fehler

birgt. Wir glauben aber, daß diese Fehler sich erst durch die praktische Arbeit als solche herausstellen werden. Für uns ist Schulpolitik erweiterte Arbeiteragitation. Eine genauere Analyse von Schülerarbeit, ihrer Rollen, das heißt ihrer Haupt- und Nebenzuordnungen zu anderen Arbeiten, müßte dringend geleistet werden. Es fehlt uns an sich eine Gesellschaftsanalyse, durch welche wir die Verhältnisse entschlüsseln, das heißt, wo wir Quantität und Qualität verschiedener Schichten und Klassen erfassen könnten. Die vorliegende Einordnung von Schülerarbeit muß deshalb zwangsläufig als subjektive Einschätzung betrachtet werden, die unserer Meinung nach eine Menge Fehler enthält.

Beitrag zweier Hamburger Genossen

'Das Elend des Anarchismus'

> Wir sind viele Irrwege gegangen, aber nicht selten ist das Falsche der Vorläufer des Richtigen. Mao

Den ZAK (Zellen Anarchistischer Kommunisten) sind endgültig die letzten Zacken aus der Krone gebrochen. Subjektiv äußert sich unsere augenblickliche Misere in den anhaltenden Frustrationen vieler Genossen, deren Ursache zu ergründen wir uns bisher noch nicht die Mühe gemacht haben. Es ist ferner eindeutig, daß es uns bisher weder gelungen ist, unsere selbstgestellten Aufgaben zu lösen, noch gibt es momentan Ansätze, die auf eine sinnvolle Perspektive hinweisen. Wir haben es bisher nicht geschafft, neben den bolschewistischen und revisionistischen Gruppen eine antiautoritäre Organisation als reale Alternative aufzubauen.

Für die ernsthaften Revolutionäre in unseren Reihen ist es jetzt an der Zeit unsere Situation nüchtern zu analysieren und aus dieser Analyse die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Wir werden dieses im folgenden versuchen.

Die ZAK-Zellen waren schon bei ihrer Gründung ein ziemlich wirrer Haufen. Was uns verband war das schöne Wörtchen Anarchismus, das inhaltlich nie geklärt wurde, und als Anarchisten fühlten sich denn auch allerlei mehr oder weniger ausgeflipte Sumpfer, sowie einige Individual-Onanisten, die deutlich merken ließen, daß sie ihr 'Sach auf nichts gestellt' hatten (Stirner) es sei denn auf Stoff oder Trips. Diese Situation ist heute schon etwas besser geworden, weil diese 'Genossen' sowieso nicht mehr mitmachen. Es ist jedoch eine eindeutige Erfahrung die jeder z.B. in der Hbg. Schülerbewegung machen konnte, daß Gruppierungen, die ohne jede theoretische Grundlage, ohne jede Perspektive arbeiten, die beste Basis für beständige Schwankungen, Immobilismus durch nicht überbrückbare Differenzen und Spaltungen bieten.

Dieser Erkenntnis beginnt man heute überall in der internationalen, libertären Bewegung Rechnung zu tragen. Konsequent überwunden wurden diese alten Fehler z.B. in der französi-

schen ORA von der auch die CRIFA (Kommission für die Beziehungen der Internationale der anarchistischen Föderationen) personell getragen wird.

Deshalb unsere I. Forderung: Revolutionäre Arbeit muß geleistet werden aufgrund einer revolutionärem Theorie, ohne die jede Praxis blind ist.

Daß, die von uns geforderte dialektische Einheit von Theorie und Praxis nichts mit Dogmatismus zu tun hat, sollte klar sein. Worum es hier geht ist eine Analyse der Widersprüche des Spätkapitalismus, aufgrund der Methoden des wissenschaftlichen Sozialismus, die zugleich ein Ausgangspunkt für eine Überwindung des Kapitalismus in all seinen Formen markiert.

Die bisherige, konkrete Arbeit der ZAK:

a) in den Zellen. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Zellen bisher praktisch keine befriedigende Arbeit geleistet haben. Die Mitglieder fluktuierten beständig, Zellen brachen zusammen, waren teilweise nicht arbeitsfähig, weil die Leute nicht kamen und so weiter und so fort. Die wesentliche Ursache des Übels war die Unverbindlichkeit vieler 'Genossen'. Es reicht einfach nicht, wenn man ab und zu mal zu einem Treffen kommt und bei Demonstrationen mitläuft und es frustriert zugleich die anderen ernsthaften Genossen, die mit solchen Leuten in einer Zelle arbeiten sollen.

b) das Koordinationskollektiv. Die wesentlichen Arbeiten, die über die Aufgaben der Zellen hinausgingen, wurden im allgemeinen von einigen wenigen 'Obergenossen' geleistet, die Diskussionen waren meistens ziemlich oberflächlich, wurden nur selten zu Ende geführt, wobei ein Großteil der Genossen lediglich passiv konsumierte. Nur ansatzweise wurde versucht, das allgemeine theoretische Niveau anzuheben, was die Vorraussetzung für den Abbau dieser Konsumentenhaltung gewesen wäre.

Konsequenz: eine wirksam arbeitende Organisation muß aus Genossen bestehen, die bereit sind, v e r b i n d l i c h und aktiv sowohl praktisch als auch theoretisch mitzuarbeiten.

Daß daneben auch lose organisierte Grüppchen bestehen können, ist eine andere Sache. Weiter sollte das geschaffen werden, was die Genossen der ORA eine Aufnahmestruktur nennen, womit verhindert wird, daß neue Genossen, die oben beschriebene Konsumentenhaltung einnehmen, bzw. die Arbeit der Gruppe behindern. Die eigentlich relevante Arbeit beruht jedoch auf der Verbindlichkeit der Genossen.

Unsere Praxis erschöpfte sich in einigen Flugblattaktionen, die spontan durchgeführt wurden, ohne daß ihre Funktion näher analysiert wurde. Sie sind insofern fragwürdig, als wir momentan gar keine neuen Genossen aufnehmen könnten, bzw. diese höchstens frustrieren würden. Das einzige längerfristige Projekt, eine Black Panther-Kampagne, wurde aufgegeben, weil die Genossen unfähig waren, bzw. keine Lust hatten, die entsprechende organisatorische und theoretische Arbeit zu leisten.

Als einzige realistische Alternative scheint uns momentan der Aufbau einer Initiativ-Organisation von Einzelmitgliedern angebracht, deren, unserer Meinung nach, wichtigste Merkmale wir noch einmal kurz zusammenfassen:

I) Anerkennung einer theoretischen Grundlage durch die mitarbeitenden Genossen, d.h. eines libertären Minimalprogramms, das sozialistisch, revolutionär, libertär und nicht anti-marxistisch sein wird, und das zu formulieren unsere nächste Aufgabe sein wird.

2) Setzung von bestimmten Kriterien für Genossen, die mitarbeiten wollen (Verbindlichkeit, aktive Teilnahme an der praktischen und theoretischen Arbeit, Ernsthaftigkeit usw.).

Da einige Leute sicher versuchen werden diese Vorschläge als autoritär bzw. gar bolschewistisch abzuqualifizieren, betonen wir, daß diese Vorschläge keinerlei autoritäre Strukturen implizieren. Es handelt sich einfach um den freiwilligen

Zusammenschluß von Genossen, die bestimmte Prämissen, als für ihre Arbeit notwendig erkannt haben. Wir meinen, daß sich diese Schlußfolgerungen aus unseren bisherigen Erfahrungen ergeben. Entweder werden die libertären Genossen sich gezwungen sehen, bestimmte Notwendigkeiten anzuerkennen, oder wir werden dort landen, wo viele 'Marxisten'-Leninisten uns sowieso gerne sehen würden: auf dem Misthaufen der Weltgeschichte. (Hegel) Genossen, wir haben eine Welt zu gewinnen! Aber wir müssen auch was dafür tun! Venceremos.

'LE LIBERTAIRE'

Zeitschrift anti-autoritärer Schüler

Soeben ist Nr. 2 (Dezember) erschienen, aus dem Inhalt:

- Anarchismus-Begriff und Praxis
- Zur Benachteiligung von Arbeiterkindern im Schulwes[illegible]
- Bullenterror in Siegen
- Rote Schüler Faust in Dillenburg beschlagnahmt
- Was kann ein Schülerstreik erreichen

Le Libertaire erscheint mit einer Auflage von 4000, Preis 0,60 DM, Kontaktadresse: Jürgen Schmidt, 59 Siegen, Wellersbergstr. I2.

Beitrag eines Essener Genossen

'Einige Reflexionen über die Türkei im Jahr I970'
(ein ausführlicher Bericht soll noch folgen)

Die Türkei hat eine Fläche von 767.II9 km² und eine Bevölkerung von 30 Millionen Einwohnern, die meistens mohammedanischen Glaubens ist. Allein in der Stadt Istanbul gibt es I36 Moscheen, die gut instand gehalten werden, ganz wie die Gebäude der NATO.

Mindestens 3/4 der Häuser Istanbuls sind abbruchreif. Der Türke - 80 % können weder lesen noch schreiben - ist sehr hochmütig, er mag den Fremden nicht, er glaubt den anderen Völkern überlegen zu sein, außerdem ist er nicht tolerant. Die Griechen und die Armenier hat er von seinem Territorium vertrieben und während des ersten Weltkrieges massakriert.

Die größte Stadt des Landes, Istanbul, ist widerlich dreckig, es gibt nur eine völlig unzureichende Kanalisation. Wenn der Regen auf die Stadt niederprasselt, schiessen Sturzbäche die Straßen hinunter, die Wasserlachen werden so groß wie ganze Plätze und stehen tagelang, bis die Sonne sie wieder austrocknet.

Die Bevölkerung ist unterernährt und geht in Lumpen. Bricht eine Epedemie aus, rafft sie gleich Hunderte und Tausende von Menschen hinweg. Als vor ein paar Tagen die Cholera ihren Einzug in die Stadt hielt, hat sie tausende von Menschen getötet. Unterernährung und der Mangel an Hygiene sind die Gründe.

Die Straßen sind nicht gepflastert, am Abend wirft man den Abfall in die Straße, hungernde Katzen, von denen es tausende gibt, suchen nach Nahrung in den Abfällen. Die Wasserverteilung ist sehr schlecht, sogar in den guten Hotels und in den Toiletten, falls welche vorhanden sind, herrschen unmögliche Zustände.

Alles spielt sich auf der Straße ab, der Handel, der Bazar, man verkauft Schundware zu höchsten Preisen, der Tourist ist ein Objekt der Ausbeutung, die Einwohner Istanbuls sind gezwungen zu stehlen und zu betrügen, wenn sie nicht an Hunger sterben wollen.

Banden von Kindern bevölkern die Stadt und ernähren sich, wie sie können. Tausende und abertausende von Leuten sind gezwungen mit weniger als I,50 DM pro Tag zu leben. Ich habe zwölfjährige Kinder gesehen, die mit schweren Hämmern arbeiten. Der Lohn ist extrem niedrig.

Ein Maurer bekommt für einen zehn- bis zwölfstündigen Arbeitstag einen Lohn von 30 türkischen Pfunden (ca. II,-DM), der Vermesser bekommt 800 Pfund (ca. 300,-DM) im Monat, der Bootsmann das Doppelte.

Da die Arbeitskraft so billig ist, kauft man keine Maschinen. Der Maurer schleppt alte, betongefüllte Kanister auf seinen Schultern in die Stockwerke hinauf, der Handarbeiter trägt Lasten von einem Stadtende zum anderen, die man nicht auf den Rücken eines Tieres auflasten würde. Das Wort 'stark wie ein Türke' ist hier Wahrheit.

Es gibt Milliardenbeträge, mindestens I5 Milliarden, die man in das Land pumpt, aber das Volk bekommt sie nicht zu sehen, Funktionäre haben sie einkassiert und für sich behalten.

Es gibt die 'Türkische Arbeiter - Partei', die politisch zwischen der (franz.) SFIO (Section Francaise de l'Internationale Ouvrière) und der PSU (Parti Socialiste Unifié) liegt. Die Kommunistische Partei ist verboten, im Land gibt es einige Anarchisten, aber sie verstecken sich, da die Repression unerbittlich ist.

Man kann eine Versammlung abhalten, dies ist laut Gesetz erlaubt, aber wenn die Richtung der Polizei nicht gefällt, wird jeder ins Gefängnis geworfen und Strafen von zwei, drei oder vier Jahren fallen so häufig und schnell wie der Herbstregen.

Es gibt eine Gewerkschaft, der Arbeiter hat sogar das Recht zu streiken, sie befindet sich in Istanbul, 84 Sivkfci. Außerdem gibt es eine gelbe Gewerkschaft der Unternehmer.

Die Anzahl der Personen revolutionärer Tendenz beläuft sich auf ca. IOOO Leute im ganzen Land. Die Studenten, 'Union der Revolutionären Studenten' sind maoistischer Tendenz und versuchen etwas zu machen, aber sie werden scharf von der Polizei überwacht.

Faschistische Gruppen, die in Banden von 40 bis 50 Mann in der Stadt herumgehen, nehmen sich der Widerspenstigen an, sie sind bewaffnet und legen ohne Skrupel 'die dreckigen Kommunisten' um. Und da die Genossen keine Lust haben von den Faschisten abgeknallt zu werden, sind sie ruhig.

NEO - DOGMATISMUS

der Linken in der Bundesrepublik und West-Berlin.
(Arbeit Münchener Genossen)

Bemerkungen zur Sprache der Neodogmatiker

(anhand eines Artikels: 'Massenkampf, Organisation, Propaganda und politisches Bewußtsein' im 'Roten Blatt 9')

Merkmale der neodogmatischen Sprache sind:

I) Häufige Verwendung von Metaphern, die aus dem Chinesischen übernommen sind: z.B. die Bezeichnung der Polizisten als 'übermütige Gesellen'. Die Metaphern werden zur Groteske, wenn der deutsche Autor sie modifiziert: 'Der Einmarsch in Kambodscha wurde verstanden als das hilflose Zucken eines riesenhaft aufgeblähten Zwerges, der versucht, die Polarisierung!..etc.(Der Papiertiger hat sich also in einen riesenhaften...Zwerg verwandelt.) Es wird nicht bedacht, daß diese Metaphern im Chinesischen einen anderen Sinn haben und eigentlich ins Deutsche 'übersetzt' werden müßten. Gegenüber den Sinizismen sind Wendungen, die aus dem Russischen bzw. der DDR-Bürokratensprache übernommen sind, selten. (z.B. 'einschätzen').

2) 'Bekämpfung' des Gegners durch herabsetzende Adjektive und Substantive. Diese dienen in China dazu, den Gegner sein 'Gesicht' verlieren zu lassen. Die Kambodscha-Invasion der US-Imperialisten wird als 'brutaler Überfall' angeprangert (als wären andere Formen des Überfalls weniger gefährlich). Es gibt Demonstranten gegen die 'zynische und blutige Politik der Vertreter Ihres Kapitals'. Was sollen diese tautologischen Beschimpfungen in einem 'theoretischen' Organ? Wissen die Leser noch nichts über die Eigenschaften des Kapitals? (Übrigens: 'ihr' Kapital, gemeint ist wirklich das der amerikanischen Demonstranten!) Ebenso: 'Die Weiche Welle' der Münchener SPD-Polizei und seines Häuptlings Playboy-Schreiber (wörtlich so). 'Häuptling Playboy-Schreiber' wird durch diese Bezeichnung nicht angegriffen, sondern popularisiert. Seine Gefährlichkeit wird dadurch verschleiert. Dafür wird die eigene Gruppe gelobt: 'Die Roten Zellen, die konsequent Opportunismus und Sektierertum bekämpfen...'

3) Gebrauch nicht definierter und unreflektierter Begriffe: etwa 'Proletariat', 'Bewußtsein': nirgendwo eine inhaltliche Bestimmung. Deshalb kann geschrieben werden, die Aktionen nach dem Attentat auf Dutschke 'ermöglichten zum ersten Mal... ein massenhaftes Bewußtwerden des Proletariats'... Das Verbrennen von Bild-Zeitungen durch streikende Arbeiter wird ebenso verwaschen als eine 'teilweise bewußte und unbewußte politische Aktion' umschrieben.

4) Formeln dienen zur Beschreibung der Realität, die dadurch verzerrt wird. So demonstrierten in Washington: 'Arbeiter, Studenten, Intellektuelle und Schüler.' (Die 'Arbeiter' müssen an die Spitze, auch wenn sie in Wirklichkeit am Schwanz marschieren. Vielleicht soll die magische Beschwörung der Arbeiter diese eines Tages herbeizaubern? Der Arbeiterbegriff selbst wird natürlich auch nicht geklärt. Manchmal bricht auch unfreiwillige Ehrlichkeit durch: 'mehrere tausend Arbeiter, Schüler und Studenten (die Mehrzahl waren Studenten)...waren dem Aufruf zur Kampfdemonstration gefolgt.'

5) Zusammenbruch syntaktischer und und logischer Strukturen: 'Der Einmarsch der US-Truppen im Kambodscha wurde von der anti-revisionistischen Linken in der ganzen Welt verstanden als das hilflose Zucken eines riesenhaft aufgeblähten Zwerges, der versucht, die Polarisierung der Klassen als historische Gesetzmäßigkeit, die Hervorhebung der objektiven Widersprüche zwischen armen und reichen Völkern durch eine Eskalation der Gewalt zu vertuschen + damit den Widerstand der Unterdrückten zu stärken und den Untergang des Imperialismus zu beschleunigen.'

Also: Der (schon bekannte) Zwerg versucht,..'den Widerstand der Unterdrückten zu stärken und den Untergang des Imperialismus zu beschleunigen'. Es muß schon ein Zauberzwerg sein, der einmal die Widersprüche vertuscht und zugleich den Imperialismus seinem Ende zuführt.

6) Bürokratensprache: Die Bürokraten sind verliebt in die 'Massen', sie träumen davon, sie in den Griff zu bekommen. Spontaneität ist in dieser unglücklichen Liebesbeziehung nicht mehr möglich. So konnten die 'Demonstranten geschlossen nach Schwabing hereingeführt werden, um sich unter den flanierenden Neutralisierten zerstreuen zu können.' Die 'flanierenden Neutralisierten' sind beileibe nicht irgendwelche Schwabing-Bummler, die wenig gegen demonstrierende Studenten haben, nein, es sind 'Neutralisierte', ein Produkt linker Agitation also. (Hier berühren wir den klinischen Bereich der Wahnvorstellung, auch bestimmte Pararoiker glauben, durch ihre Zwangsrituale beispielsweise den Aufgang und Untergang der Sonne herbeizuführen). Den Massen und sich selbst wird auf die Schulter geklopft: 'Die überwiegende Mehrheit verhielt sich wie wahre Kommunisten, um den Weg der Roten Zellen zu verfolgen...'.

7) Im Unterschied zu vielen anderen dogmatischen Texten fehlt hier das Ritual, ein Quentchen Selbstkritik an einem Nebenaspekt zu üben oder auf eine 'noch nicht völlig geklärte Frage' hinzuweisen.

8) Unkenntnis historischer Begriffe: Ein Absatz über Aktionen 1968 und 69 trägt die Überschrift 'Propaganda der Tat'. Dieser Begriff ist durch eine ganz bestimmte anarchistische Richtung bereits okkupiert.

9) Unerklärliche Rückfälle in bürgerliche oder mechanistische Begriffe und Vorstellungen. So 'müssen sich die scheinbar gesunden Nationen des Westens auf ein Übergreifen der Seuchen des Imperialismus vorbereiten'. Ja, heiliger Marx, sind denn die 'scheinbar gesunden Nationen' des Westens etwa nicht schon imperialistisch? Nur von einem liberalen Standpunkt aus kann so argumentiert werden. Ein anderes Beispiel: 'Hält die Faschisierungstendenz in den USA weiter an und was spricht dagegen - so wird Amerika zum Feind aller friedlichen Völker...' Amerika ist also noch gar nicht der Feind der friedlichen Völker?

IO) Auch vor Verdrehungen wird nicht Halt gemacht: 'In Italien sind zehntausend Arbeiter in den Streik getreten und fordern den sofortigen, bedingungslosen Abzug aller US- und Marionettentruppen aus Vietnam...'. Die Abzugsforderungwurde bei den Streiks zwar erhoben, die Formulierung suggeriert aber: Streik für Abzug der US-Truppen.

II) Verdächtigungen, die nicht belegt werden, sollen andere - manchmal ebenso dogmatische - Gruppen diffamieren. Beispiel: '... gewisse ultralinke Spontaneisten', gewisse Stalinisten und Maoisten - sind sogar bereit, die Arbeiterklasse mit der Kapitalistenklasse gleichzusetzen, sobald sie sich weigert, die Sektenideologie voll und ganz zu akzeptieren!' Namen werden wohlweislich nicht genannt. (Bei aller Torheit: wo haben 'gewisse' Maoisten und Stalinisten jemals eine solche absurde Gleichsetzung vorgenommen?)

Fazit:
Sprache einer scheinrevolutionären Kaste von Minibürokraten (die echten sind geschickter), gekennzeichnet durch Sinizismen, fehlende Definitionen, logische und syntaktische Zusammenbrüche, Formelhaftigkeit, Eigenlob, unfreiwillige Komik, Verächtlichung von 'Abweichlern', schweren bürgerlichen Rückfallserscheinungen, Beschwörungen, biologischen Bildern, Wahnvorstellungen, Verdächtigungen und Verdrehungen.

(Natürlich sind viele Positionen auch der Neo-dogmatiker grundsätzlich richtig, aber das Herangehen an die Probleme ist gekennzeichnet durch Hilfslosigkeit im Denken und Sprechen) In dieser Sprachanalyse bleiben die 'logischen' Strukturen ganzer Argumentationsketten unbe-

rücksichtigt. Ebenso wurde auf inhaltliche Positionen, in denen sich das dogmatische Herangehen an die Realität hätte aufzeigen lassen, nicht eingegangen. Auf eine Analyse der Wirkung solch er Artikel wurde ebenfalls verzichtet. Diese 'Bemerkungen' sollen aber gerade Sprachwissenschaftler in nicht-dogmatischen Gruppen anregen, eine genauere Sprachanalyse dogmatischer Argumentationsweisen zu versuchen.

Psychische Ursachen und Erscheinungsformen des Neodogmatismus in der Schüler- und Studentenbewegung der BRD 1969/70.

Über dieses Thema liegen kaum fundierte Analysen vor. Ansätze bei Freud (Dogmatismus als Zwangshandlung) und Reik genügen nicht für eine genaue Analyse des gegenwärtigen Neodogmatismus. Amerikanische Analysen des Verhaltens protestierender Jugendlicher (ähnlich Gleser in der BRD) richten ihr Augenmerk vor allem auf den 'Protest', der aus dem Alleingelassensein der Kinder in liberalen Familien hergeleitet wird. Fruchtbare Ansätze zum Verständnis der Neodogmatiker - die meist unter einer autoritären Erziehung litten - finden wir bei diesen Autoren nicht.

Psychische Voraussetzung des Neodogmatikers ist Ich-Schwäche, politische Voraussetzung eine Stagnation der politischen Auseinandersetzung in der gesamten Gesellschaft und das Gefühl der eigenen Ohnmacht (des politischen Individuums und seiner Gruppe). In dieser bedrückenden Situ--ation werden ein starres Gebäude von Lehrmeinungen ,verbunden mit einem Ritual von Zwangshandlungen und ein extrem zugespitztes Freund-Feind-Verhältnis als Schutz gegen die eigene psychische Hilflosigkeit und die wenig freundliche Umwelt empfunden.

Bei dem Dogmatisierungsprozeß sind zwei - gewissermaßen bildungsökonomische - Stufen zu unterscheiden. In der ersten Stufe (besonders deutlich bei Schülern und Anfangssemestern) dient der Dogmatismus dazu, wenigstens vorübergehend einmal ein Gerüst, einen festen Kanon von Begriffen und Werten zu übernehmen, an die der Einzelne sich halten kann. Dieser Begriffsapparat wiederum dient dazu, Teile der Welt, die im Ganzen chaotisch erscheint, scheinbar zu begreifen. Allmählich beginnt dann - im günstigeren Fall - eine Verfeinerung, Bereicherung und Erweiterung dieser Grundkategorien, der anfängliche Dogmatiker bekommt ein echtes, selbständiges, differenziertes Verhältnis zu den Realitäten um ihn. Gelingt ihm diese Ablösung jedoch nicht (Ursachen: zu starke Ich-Störung, permanente negative Einflüsse aus Familie, politischer Gruppe, fehlende intensive Liebesbeziehungen mit anders strukturierten Partnern), so gelangt er in die zweite Stufe, die des Rückzugs-Dogmatikers. Er hat sich mit seinem Los abgefunden, erwartet nicht mehr viel an neuen Einsichten, persönlicher Veränderung, neuen Beziehungen zu anderen Menschen. Er befindet sich in einem langsamen Prozeß des intellektuellen und vitalen Absterbens (bei gleichzeitiger möglicher Zunahme des Wissens). Er repräsentiert den Typus des dogmatischen 'Parteigelehrten'. (Historischer Vorläufer ist der Typus des orthodoxen, schriftbelesenen, 'revolutionären', in der Praxis revisionistischen, gegenüber Aktionen zögernden Kautskyaners).

Der Dogmatiker will ein widerspruchfreies Denk- und Verhaltenssystem besitzen, das ihm, wenn er es einhält, absolute Einsicht und Sicherheit bietet. Da dies jedoch nicht gelingt, er sich aber immer wieder einzureden versucht, das liege nicht am System, sondern an ihm selbst, kann ihm der Dogmatismus nicht zur ersehnten Ruhe und Sicherheit verhelfen (wo dies, in Sonderfällen, doch geschieht, sind entweder augenfällige Dummheit oder Depressionen die Folge.)

Wenn wir uns nun der Betrachtung von Gruppenstrukturen zuwenden, finden wir, daß sich die Agressionen in dogmatischen Gruppen zwar in der Phrase gegen den realen Hauptfeind (Kapitalismus und seine Organe) richten, in Wirklichkeit vor allem gegen alle Mitglieder der eigenen Gruppe.

In allen Gruppen (nicht nur in den dogmatischen) finden wir die gleiche Grundstruktur: Es gibt einen oder mehrere Oberführer, einige Unterführer, die große Zahl der Loyal-Passiven und einige 'Abweichler' und Außenseiter. In dogmatischen Gruppen ist diese Gruppenstruktur extrem stark ausgeprägt. Es gibt keine Ansätze zum Rollentausch (wie in offener strukturierten Gruppen), gleichzeitig wird das Vorhandensein dieser Gruppenstrukturen entweder bestritten oder ideologisch gerechtfertigt (indem er als unabänderliche funktionale Notwendigkeit dargestellt wird.)

Alle Beteiligten in der Gruppe leiden jedoch an deren Struktur: Die Führer sind zwar, weil sie als allwissend anerkannt sind, kurzfristig befriedigt, aber spüren auch, daß sie - von ihrem ursprünglichen Ansatz her - ihrer Rolle nicht gewachsen sind und fürchten Rivalen. Die Unterführer unterliegen dem Zwang, einerseits sich mit dem Führer zu identifizieren, andererseits sich aber profilieren zu müssen, um nicht in die Gruppe der Loyal-Passiven abzugleiten. Häufig sind bei Unterführern, Loyal-Passiven und Außenseitern extrem starke Vateridentifizierungen vorhanden (allerdings ambivalent, wobei etwa bei bei den Unterführern die positive, bei den Außenseitern die negative Komponente in der Vaterbeziehung dominiert. Die Loyal-Passiven freuen sich darüber, überhaupt in einer Gruppe sein zu dürfen, aber zugleich entsteht Haß bei ihnen, weil sie merken, daß sie ihre eigenen Fähigkeiten nicht entfalten können.)

'Außenseiter',die versuchen, auf die hierarische Struktur der Gruppen, die hemmenden Mechanismen hinzuweisen, werden durch Verweise darauf, was gerade zu tun sei, die Notwendigkeit des politischen Kampfes, der Revolution etc. abgewürgt. Die Außenseiter reagieren auf das Führerverhalten meist ebenso neurotisch (da sie sich an die Außenseiterrolle fixiert haben): Sie verlassen [illegible] oder die Gruppe (um in der nächsten Gruppe das gleiche zu erleben), oder sie schweigen oder sie kritisieren gelegentlich ohnmächtig und zynisch, indem sie sich über die Mehrheit der Gruppe und den Führern stehend fühlen. Alle leiden an ihrer Rolle und genießen sie zugleich. (Die Disposition zur Einnahme bestimmter Rollen wird meist aus der Familienstruktur mitgebracht). Die scharfe Abwehr der Dogmatiker gegen eine eingehende Beschäftigung mit der Psychoanalyse verhindert eine Diskussion und rationale Auflösung dieser Strukturen. (Die ausschließliche Beschäftigung mit Wilhelm Reich dient nur der Kaschierung dieser Gegnerschaft.)

Alle Betroffenen spielen die verteilten Rollen, die sie in Familie, Schule und Universität erwarben permanent nach. Sie können dabei entweder ihre frühere Rolle in diesen Strukturen beibehalten oder sich durch Identifikation in eine andere Rolle begeben. Diese Rollenverteilungen werden bei Aktionen, wo oft rasche Entschlüsse gefaßt werden müssen bzw. spontanes Handeln möglich ist, vorübergehend aufgehoben, um dann in der meist viel längeren Zeit der Aktionslosigkeit wieder aufzutreten.

Ein wichtiges Indiz einer solchen extrem autoritären Gruppenstruktur ist in linken Gruppen unbewußte Sabotage der politischen Arbeit. Endlose Debatten werden über bestimmte strategische und organisatorische Fragen geführt, Beschlüsse werden gefaßt und dann oft praktisch sabotiert:

Die Organisationen bleiben ohne Leben, etwaige seltene Aktionen werden von den 'Massen',die gewonnen werden sollen, lustlos aufgenommen, kurz, die mehr depressive oder mehr starre siegessichere Haltung der Dogmatiker hat einen nicht nur sie selbst, sondern auch potentielle Anhänger lähmenden Effekt. Zwangsrituale (Festklammern an Formeln, bestimmte übernommene Parolen etc.) sollen die Angst - erfolglos und ohnmächtig zu bleiben - bannen, Zitatenwahn, der die Form von Gebeten annimmt, die eigene analytische Fähigkeit beweisen. Die Zwangsrituale haben jedoch die Tendenz, sich auszubreiten, sie müssen einen immer größeren Raum einnehmen,um ihre wenigstens vorübergehend stabilisierende Funktion

zu erfüllen. Jeder, der die Zwangsrituale löst, abweichende Meinungen bringt, Fragen, die schon 'geklärt' sind, als offen bezeichnet, muß, da die Ich-Schwäche der Dogmatiker diese Belastung nicht erträgt und er potentiell die Rollenverteilung in der Gruppe bedroht, entweder als Dummkopf, als gefährlicher Abweichler, als Klassenfeind, oder - im günstigsten Fall - als abseitiger Spinner, der die Dinge nur komplizieren will, erscheinen.

Die Struktur der dogmatischen Gruppen als nach außen abgeschlossene Gruppe muß auch zu paranoiden Haltungen führen, kennzeichnend ist der Wahn, überall Abweichler oder Agenten und Spitzel zu sehen. Gleichzeitig stärkt diese paranoide Haltung aber die Gruppe, die sich noch fester zusammenschließt. Neue Theorien werden nur akzeptiert, wenn sie von den Oberführern initiiert und damit sanktioniert werden. (Es gibt einen streng begrenzten Kanon von Literatur, die gelesen werden muß bzw. darf, von Thesen, die nicht mehr vertreten werden dürfen bzw. vertreten werden müssen.

Die großen und kleinen dogmatischen Päpste und Exegeten legen Literatur, Lesarten, Verhaltensweisen etc. fest. Der Vergleich zwischen 'linkem' Dogmatismus und einer Kirchenstruktur drängt sich auf.) Die Theorien des Neofreudianers Fromm besagen, gerade in Umbruchzeiten und bei Individuen, die versuchten, mit ihrer alten Struktur zu brechen, sei die Gefahr eines neuen subtileren und als solchen nicht erkannten Dogmatismus besonders stark. Die Individuen befreien sich, lösen sich aus bestimmten Bindungen, dies führt bei ihrer Ich-Schwäche jedoch zu Angstausbrüchen, die durch eine neue Verhärtung wieder kompensiert werden (Historische Beispiele Fromms: Martin Luther vor und nach 1525, die Situation vor Entstehung des Dritten Reiches).

Viele Linke haben versucht, sich aus den Strukturen und Ideologien der bürgerlichen Gesellschaft zu befreien, konnten diesen Vorgang, der große Angst auslöste, nicht verarbeiten und fallen wieder zurück in die gleichen Strukturen, wenn ddiese auch eine andere Erscheinungsform haben. Die Realitätsangst der dogmatischen Linken zeigt sich - neben ihrer prinzipiellen Wissenschaftsfeindlichkeit und ihrer Furcht vor Phantasie und Spontaneität - besonders in der Abwehrhaltung gegen die Psychoanalyse, die, ohne daß sie je ernsthaft studiert worden wäre, entweder pauschal als 'bürgerlich' abgelehnt oder als manipulierende Sozialtechnik gegenüber Abhängigen (für 'Schulungen') 'erlernt' wird.

Es gibt keine ernsthaften Versuche, die Gruppenstrukturen analytisch aufzuarbeiten und die Befreiung der intellektuellen und emotionalen Kräfte in Gang zu setzen, was den Gruppen zwar größere Wirkung geben würde, jedoch die Position der Führer, an die auch die Geführten gebunden sind, aufheben würde. In diesen Gruppen würde auch die verhängnisvolle Trennung privater und politischer Tätigkeit, die für fast alle dogmatischen Gruppen kennzeichnend ist, weitgehend aufgehoben.

Dabei wird keineswegs die Problematik der Verbindung psychoanalytischer Therapie und politischer Tätigkeit verkannt, die in bestimmten Fällen zum Aufhören der politischen und damit gesellschaftsveränderten Arbeit führen kann. Die Heilungsaussichten sind bei Dogmatikern relativ günstig, da sie zu starker Übertragung fähig sind und auch meist nur neurotische, selten psychotische Störungen aufweisen.

Eine erfolgreiche politische Arbeit ist nur möglich, wenn die dogmatischen Fesseln gesprengt werden und das Individuum sich in einer Gruppe mit humanen Beziehungen befindet (die nicht in der Phrase 'solidarisch' ist) und der Hauptkampf gegen den wirklichen Feind, die negativen kapitalistischen und bürokratischen Strukturen um uns und in uns aufgenommen werden kann.

P.S.: Es wäre zu untersuchen, wo Marx, der den Dogmatismus bekämpfte und verachtete ('Moi, je ne suis pas Marxiste'), doch dogmatische Strukturen aufweist. (Hypothese: beim Verhältnis zu den Anarchisten, in seinen Prophezeiungen, in seiner

Fehleinschätzung der sozialdemokratischen Parteien, in seiner Geschichtsbetrachtung.) Motto: Wer nicht mit den Methoden von Marx, Marx selbst kritisch untersucht, ist kein kritischer Marxist.

Die beiden oben abgedruckten Artikel
- 'Bemerkungen zur Sprache der Neo-Dogmatiker'
- 'Psychische Ursachen und Erscheinungsformen des Neodogmatismus in der Schüler- und Studentenbewegung der BRD I969/70'

stellen die zwei ersten Abschnitte des Dogmatismus-Papers Münchener Genossen dar. Dieses Paper enthält unter anderem folgende Themen: Dogmatisierung der Linken, Kritik der KPD/AO und PL/PI, Kritik des Ökonomismus, Zu Subjektivismus und Voluntarismus, Gruppendynamik etc.

Liste über vorhandene Raubdrucke

Die in der folgenden Literaturliste aufgeführten Titel sind u.a. in folgenden linken Buchhandlungen zu bekommen:

- Jürgens Buchladen
  I Berlin 33
  Königin-Luise-Str. 40
  Tel. 03II/769 I6 25
- Das Politische Buch
  I Berlin I5
  Lietzenburger Str. 99
  Tel. 03II/883 25 53
- Buchhandlung Karin Rohrbein
  I Berlin I2
  Savignyplatz 5
  Tel. 03II/32 29 83
- Libresso-Buchhandlung
  6 Frankfurt
  Am Opernplatz IO
- Linksbuch
  8 München
  Franz-Joseph-Str. 26
- Verlag Aktion
  7 Stuttgart - I
  Weberstr. 6
  Tel. 07II/24 60 7I

Spartakus-Buchhandlung
2 Hamburg I3
Schlüterstr. 86
Tel. 04II/4I 74 84.

Titel:

'Erziehung zum Sozialismus'
von Otto Rühle 4,-- DM

'Von der bürgerlichen zur Proletarischen Revolution'
von Otto Rühle 4,-- DM

''Die Tupamaros' - Geschichte der uruguayischen Widerstandsbewegung'
von Carlos Nunez 2,50 DM

'Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung'
Kollektivarbeit der Gruppe Internationaler Kommunisten (Holland) I930, Einleitung von Paul Mattick .....DM

'Anti-Autoritäre Erziehung I'
Schmidt-Klein-Ferenczi 5,50 DM

'Anti-Autoritäre Erziehung II'
Psychoanalyse des Kindes
M.Klein 8,50 DM

'Anti-Autoritäre Erziehung III'
Schmideberg-Bernfeld-Reich-Klein-Jacobsohn
Kritik an W.Reich von S.Bernfeld 5,50 DM

Anti-Autoritäre Erziehung IV'
Wulff-Zulliger
Kritik an W.Reich von I.Sapir 4,-- DM

Anti-Autoritäre Erziehung V'
Erziehung zum Klassenbewußtsein
F.Ferrer 5,50 DM

'Faschismusanalyse' Bürgerlicher und faschistischer Antisemitismus 3,-- DM

Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse'
Reich-Fromm-Bernfeld 5,-- DM

'Kritik der bürgerlichen Sexualreform' von W.Reich 5,50 DM

'Geschichte der Machno-Bewegung'
von P.Arschinoff - u.a. das russ. Agrarproblem bei Marx, Engels, Lenin, Nr. 506, 3I5 S., I2,-- DM

'Marx und Bakunin'
von F.Brupbacher - Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiter-Assoziation - Diskussion über autoritären und anti-autoritären Kommunismus 6,-- DM

'Marxismus und Anarchismus in der russ. Revolution'
Müller-Lehning - Leninismus und die Rätebewegung, I70 S., Nr. 5I6
6,-- DM

'Historische und sachliche Zusammenhänge zwischen Marxismus und Anarchismus'
von G.Fabbri, 75 S., Nr. 535
3,50 DM

'Kommunistischer Anarchismus'
Zwischen Autorität und Freiheit
von Most-Nettlau, 34 S., Nr. 509,
I,50 DM

'Der Bolschewismus - Verstaatlichung der Revolution'
von Rocker-Goldmann, I28 S.,Nr. 508,
5,-- DM

'Der Anarchismus' von Kropotkin
35 S., Nr. 507, 0,80 DM

'Die Direkte Aktion' von A.Roller
Sabotage und subversive Kampfformen, u.a. Kritik an der bürgerlichen und bolschewistischen Anarchismuskritik, 63 S., Nr. 5I4
4,-- DM

'Klassenanalyse' Beiträge von Mallet, Bridier, Gorz, Krahl
Gewerkschaften und Industriegesellschaft-Neue Arbeiterklasse oder neue Bourgeoisie? 6,-- DM

'Gegen den Strom' Aufsätze aus den Jahren I9I4-I9I6 - Lenin-Sinowjew
I5,-- DM

'Proletarische Gewalt' Rede vor dem Gericht von M.Hoelz
32 S., Nr. 526, 0,60 DM

'Worte an die Jugend' Bakunin
I2 S., 0,80 DM

'Erinnerungen eines Terroristen' (Auszug) 4,80 DM

'Die Gottespest' von Most
.... DM

Die angegebenen Preise sind Bruttopreise, arbeitende Genossen erhalten bei Bestellungen auf fünf Exemplare ca. I2 % Rabatt, evtl. auch noch billiger. Es ist empfehlenswert, Bücher bald zu bestellen, da sie immer wieder vergriffen sind. Die in dieser Liste aufgeführten Titel sind natürlich nur ein kleiner Teil des gesamten Raubdrucksortiments. Trotzdem ist die Liste, besonders für Genossen in der Provinz, nützlich, meinen wir.

Ein Berliner Genosse fragt, ob jemand 'Die Kronstadt-Rebellion' von A.Berkman bzw. andere anarchistische Texte hat. Man könnte von solchen Texten Raubdrucke machen und sie so allen Genossen wieder zugänglich machen.
Wir bitten Genossen, besonders auch die älteren Genossen, uns zu sagen, ob und welche Texte sie haben, damit diese nachgedruckt werden können.

Ein interessanter und wichtiger Raubdruck:

'Syndikalismus und Linkskommunismus vom I9I8 - I923' von Hans Manfred Bock, 480 Seiten, ca. I3,-DM, in linken Buchläden erhältlich.

Agitiert mit 883. Organisiert den Vertrieb. Solidarisiert euch mit 883!

4000 Exemplare der Nummer 7I wurden beschlagnahmt. Trotz Illegalität erscheint 883 weiter.
Themen der Nummer 72 sind u.a.:
- Rote Hilfe
- Erpressungen und Bespitzelungen bei Siemens
- Folterungen in Israel
- Berichte über die Pigs
- Aus dem Giftschrank der Unternehmerschweine
- Streik etc. etc.

Liste über Agit.Prop. Filme

Die Liste ist uns vor einiger Zeit von Dr. Erika Runge zugeschickt worden. E.R. schreibt dazu: Provisorische Liste von Filmen politisch-informativen Inhalts oder Filme zur politischen Arbeit. Stand: Frühjahr 1970. Leider gibt es im Augenblick keine zentrale Stelle, über die man die vorhandenen politischen Filme ausleihen kann. Ich empfehle, sich zu wenden an:

DAS TEAM über Manfred Vosz, 8 München 13, Kaiserstraße 51 (Filme wie: 'Soldaten', 'Stadtführer für Bonn und Umgebung', 'z.B. Penzberg' u.a.)

Filmmacher Cooperative, 2 Hamburg 1, Rosenstraße 18 (Filme wie: 'Von der Revolte zur Revolution' (über Demonstrationen gegen Notstandsgesetze) u.a.)

Polit Coop, 5 Köln, Lütticher Str. 52, Dietrich Schuberth (Filme wie: 'Demonstrantenselbstschutz' oder ein Film über die Uestra-Aktion in Hannover)

Büttenbender, Schmidt, Winkelmann, 35 Kassel, Pestalozzistraße 28 (Filme wie: 'Heinrich Viel' (über einen Fließbandarbeiter) oder evtl. Berichte über Lehrlingsarbeit)

Ellen Widmaier, Arbeitsgemeinschaft für praktische Sozialforschung, Bochum, Bongardstraße 13 (Film über SDS-Reise nach Cuba usw.)

Fritz Freyeisen, 6 Frankfurt, Tituscorso 5, Tel. 57 61 15, Studio Junger Film Ffm. ('Der Betriebsausflug' u.a. Filme von Arbeitern für Arbeiter u.a. zu Problemen wie Mitbestimmung, Gewerkschaft, Neo-Nazismus)

Filmkommune Solidarität, Hermann Landefeld, 58 Hagen, Am Höing 3 (Filme, die die politische Auffassung der KPD/ML zu propagieren versuchen)

Helke Sander, 1 Berlin 19, Dornburgstraße 59 (Filme über antiautoritäre und sozialistische Arbeit mit Kindern, Kinder-und Schülerläden)

Harun Farocki, 1 Berlin 61, Grunewaldstraße 88 (Filme wie 'Nicht löschbares Feuer', 'Die Teilung aller Tage', zur Wissenschaftskampagne und marxistisch-politökonomischen Schulung)

Theo Gallehr, 2 Hamburg 61, Ordulfstraße 48 (z.B. ein Film über die Situation von jungen Arbeitern, auch ein anderer über die Situation der Kleinstädter)

Horst Schwab über: Deutsche Film- und Fernseh-Akademie, 1 Berlin, Sender Freies Berlin ('Maulwürfe der Revolution')

Wochenschau-Gruppe (verschiedene Wochenschauen) über Deutsche Film- und Fernseh-Akademie, 1 Berlin, Sender Freies Berlin

Erika Runge, 8 München 13, Neureutherstraße 13 ('Warum ist Frau B. glücklich?' (40 Jahre Ruhrgebiet im Erlebnis einer Bergarbeiter-Witwe) oder 'Ich heiße Erwin und bin 17 Jahre' (Entwicklung eines Lehrlings im Zusammenhang mit Familie, Freunden, Beruf und Politik) beide Filme evtl. zu bekommen über: IG-Metall, Hauptvorstand, Abt. Jugend, 6 Frankfurt, Untermainkai 76.

Evtl. Filme über SÜDCOOP, 7012 Fellbach, Drosselweg 6.
